

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortl.  
Tageblatt Rieser,  
Bernauer Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachnummer  
Dresden 1580.  
Verleger:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 124.

Montag, 1. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Kündigungsunterrichtungsbeitrag: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Veröberungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

## 12. Stahlhelmtag in Breslau.

### 150 000 Stahlhelmer anwesend. Machtvolle Kundgebung für die Deutsche Ostmark.

#### Die große Kundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau.

Als Auftakt des XII. Reichsfrontsoldatentages fand am Freitag, den 29. Mai, eine große Kundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle, über die wir bereits in der Sonnabend-Ausgabe berichtet haben, statt. Überall schon in der Stadt wehten Begrüßungsfahnen und standen dicht gedrängt erwartungsvolle Menschen. Die riesige Kuppelhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit dem Präludium von Johann Sebastian Bach, gespielt auf der gewaltigen Orgel, begann die Feier. Ein Orchester von 200 Stahlhelmmusikern blies Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Inzwischen waren die Ehrengäste, unter ihnen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, eingetroffen und wurden jubelnd begrüßt. Aller Augen richteten sich auf die Mittelgalerie, wo aus die beiden Bundesführer mit ihren Standarten, von donnerndem Frontschrei der Kameraden begrüßt, Platz nahmen. Ein Vorwort von Theodor Bartram „Frontsoldaten“ grüßte die selbstbraven Krieger. Dann eine feierliche Stille und unter den rauschenden Klängen des Fredericus-Marsches marschieren die studentischen Chorenformationen und folgten eine große Zahl Eisenkranz geschmückter Stahlhelmfahnen durch den Saal und stellten sich als machtvoller Hintergrund auf die Bühne.

Als erster Redner begrüßte bekanntlich der Bundesführer Schlesiens, Oberst a. D. v. Marlowitz, die Bundesführer und Kameraden aus dem Reich. Zum Bedenken der Toten schenken sich die Fahnen und eine hohe verteilte Orgelstimme spielte leise das Lied vom guten Kameraden. Laut schallte der Ruf und Beifall, als der Stahlhelm gelobte, nie einen Fußbreit schlesischen Bodens dem raubgierigen Sarmatenium zu überlassen. Auch die jegliche Grenzziehung wird von uns niemals anerkannt. Stehend sangen alle Kräftes Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und jubelten dann dem 1. Bundesführer, Kam. Seidie, zu, als er durch den Saal zum Podium schritt. Seine, auch ohne Lautsprecher allen verständlichen Worte, begrüßten zuerst die Breslauer Bevölkerung und dankten für die gastliche Aufnahme. Immer wieder vom Beifall unterbrochen hielt er sodann seine begeisterte Ansprache, worüber wir ebenfalls bereits berichtet haben. Die Ansprache schloß mit deren Bekenntnis: „Wir glauben an eine deutsche Zukunft und an unsere geschichtliche Sendung, besonders für den Osten Europas. Wir glauben an die Kraft des deutschen Volkes und wollen nicht länger dulden, daß unsere Heimat durch die Vorniertheit innerer und äußerer Feinde an der Entfaltung behindert werden. Wir wollen dem Osten helfen und die geschichtlichen Aufgaben weiterführen. Wir werden es schaffen und werden siegen, da wir nicht für uns, aber alles für Deutschland wollen.“ Immer erneut erscholl der Beifall. Die Fahnen marschieren von allen Beiseiten hinan. Die Bundesführer und der Kronprinz wurden beim Verlassen des Saales auch von den draußen Harrenden begeistert empfangen. Den langen Weg bis zur Stadt standen winkende Menschenmengen.

#### Stahlhelm-Tageratsfeier im Breslauer Stadion.

Breslau. Als zweite große Veranstaltung des XII. Reichsfrontsoldatentages fand am Sonnabend im Breslauer Stadion unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Stahlhelm-Tageratsfeier statt. Die Zufahrtstraßen zum Festplatz waren von Menschenmassen dicht umfüllt. Etwa 60 000 Personen hatten in dem weiten Rund des Stadions Platz genommen. Tausende fanden wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr. Riesige Scheinwerfer beleuchteten das große Rasenfeld. Beim Erscheinen des Kronprinzen mit seiner Familie wurden begeisterte Rufe laut, beglückwünschend beim Eintreffen der Bundesführer.

Die Feier wurde durch gymnastische Vorführungen des schlesischen Jungstahlhelm eingeleitet. Unter den Klängen des Preußen-Gloria-Marsches zogen sodann die Musikkorps und Spielmannszüge, insgesamt über 600 Musiker, ein. Anschließend marschieren dann die Fahnenabteilungen mit über 3000 Fahnen in das Oval ein. Der Vorbeimarsch der Fahnen dauerte eine halbe Stunde. Nachdem sie Aufstellung genommen hatten und während das große Oval des Stadions zahlreiche Fackeln läuteten, setzte die Kapelle leise mit dem Niederländischen Dankeslied ein. Machtvoll, von Behtausenden von Stimmen getragen, klang alsdann die zweite Strophe in die Nacht: „Derr mach und frei!“

Darauf richteten sich die Scheinwerfer auf den Balkon des Hauptgebäudes, wo nunmehr Oberstleutnant a. D. Dürkerberg das Wort ergriff.

Nach der des öfteren von Frontheil-Rufen unterbrochenen Rede Dürkerbergs sang die Menge mit erhobener Schwurhand die dritte Strophe des Deutschlandliedes, worauf unter den Klängen des Fredericus-Marsches der Abmarsch der Fahnen erfolgte. Punkt 23 Uhr begann mit einem Böllerstich das große Stageratsfeuerwerk. Minutenlang flegten die Raketen in den nächtlichen Himmel. Zum Schluß erschien in leuchtendem Blau das Wort „Stagerat“ über dem Stadion.

#### 140 000 Teilnehmer beim Appell des 12. Reichsfrontsoldatentages.

Breslau. Am Sonntag nachmittag fand auf der Brückenaue, einem Wiesengelände zwischen der Ober- und dem Vorort Döwig, der Appell des 12. Reichsfrontsoldatentages statt. Schon lange vorher begann der Abmarsch der Stahlhelmszüge, die auf dem Wege durch die Stadt von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden. Die Vorkommnisse, auf der die Stahlhelmer nach Landesverbänden geordnet angetreten waren, gliederten einem großen Heerlager. Um 13.40 Uhr erschienen, begleitet von den Standartenführern der Landesverbände, die Bundesführer Seidie und Dürkerberg, sowie der Landesführer von Schlesien, Oberst von Marlowitz. Sie nahmen an der Festanzel Aufstellung. Nachdem die Kapelle den Choral „Wir treten zum Beien“ gespielt hatte, ergriff Divisionspfarrer a. D. Dr. Polina das Wort zu einer Ansprache, die besonders dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet war. Nach dem Liede „Großer Gott wir loben dich“ hielt Sup. Rath eine Rede, die gleichfalls dem Bedenken der Gefallenen galt. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ verabschiedete sodann die Menge einige Minuten in Schweigen, worauf

das Wort ergriff. Bundesführer Seidie Er führte u. a. aus: Kameraden! Acht Monate sind vergangen, seit Ihr auf den Höhen über Koblenz angetreten seid zum letzten großen Frontsoldatentage, zum 11. Reichsfrontsoldatentage. Ihr steht hier im Zentrum des schwer umkämpften Grenzlandes. Dieses Land ist zu allen Seiten hart gepreßt und hart umkämpft worden. Noch bluten die frischen Wunden, die ihm die letzte Prüfung, die ungerechte Grenzziehung durch die Diktatoren von Versailles geschlagen hat, und die zu heilen eine der wichtigsten Aufgaben deutscher Politik sein muß. Wir fordern an dieser Stelle, daß kein Mittel der Innere- und Außenpolitik unbenutzt bleibt, das geeignet ist, der bedrängten Ostmark, insbesondere dem schlesischen Land, wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Eine wirkliche Erledigung der Ostmark aus ihrer Not ist nur möglich durch eine starke nationale Regierung im Reich, wie vor allem auch in Preußen. Unsere Gegner haben es uns nicht leicht gemacht. Unter vollem Einfluß der in ihrer Hand befindlichen staatlichen Machtmittel, unter eigenartiger Anwendung der Notverordnung mit Zeitungsbefehlen und Prozeßdrohungen haben sie den Ansturm auf ihre innerlich längst erschütterte Position abzuwehren versucht. In einigen Tagen werden wir beide Bundesführer als Angeklagte vor einem Berliner Gericht stehen, weil wir in einem Aufruf unsere Ueberzeugung von den Gefahren, die der Nation aus dem heutigen Zustand und aus dem marxistischen System entstehen, ausgesprochen haben. Der Stahlhelm wird sich durch derartige Mauther seiner Gegner nicht einschüchtern lassen. Der Kampf um das Leben und Sterben des deutschen Volkes wird hier im Osten entschieden werden. Wir geben die Ostmark nicht dem Sieger preis. Wir werden nie die Grenzziehung von Versailles anerkennen. Und das sei unser Gebotnis, das wir ablegen am heutigen 12. Reichsfrontsoldatentage, daß wir nicht ruhen und rasten wollen, bis alles deutsche Land, das das Blut und den Schweiß zahlreicher deutscher Generationen getrunken hat, wieder zurückgeführt ist ans Reich.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erfolgte die Weihe von 25 neuen Stahlhelmfahnen durch den zweiten Bundesführer Oberstleutnant a. D. Dürkerberg. In seiner Weiherede erklärte der Redner, daß der Stahlhelm, sein Freiheitsideal vor Augen, unbedirrt seinen ihm vom Schicksal vorgeschriebenen Weg gehe. Seit 12 Jahren bemühe sich der Stahlhelm, den Geist der Frontsoldaten in seinen Reihen lebendig zu erhalten und auf die Jugend zu übertragen. Dieser Geist werde einig das ganze deutsche Volk erlassen, wenn ihm die bittere selbsterniedrigte Not die Augen geöffnet haben werde.

Nach der Fahnenweihe schritten die Bundesführer die Fronten der aufmarschierenden Stahlhelmszüge ab, worauf dann der Vorbeimarsch der 140 000 Stahlhelmer erfolgte. An der Spitze marschierten Stahlhelmer aus Oesterreich

und die Ortsgruppe Strahburg (Elsaß) denen die Landesverbände Ost- und Westpreußen, Schlesien und Danzig als Vertreter des bedrängten deutschen Ostens folgten. Die übrigen Landesverbände, von denen besonders Sachsen hart vertreten war, schlossen sich an.

Der Vorbeimarsch der Stahlhelmlandesgruppen vor den Bundesführern und Ehrengästen, der gegen 15 Uhr begonnen hatte, war erst um 20 Uhr beendet. Fragenwische Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Nach den Angaben der Polizei waren etwa 150 000 Stahlhelmlente an dem Vorbeimarsch beteiligt.

#### Die Reichszielfahrt der Reichs-Kraftfahrtsattel des Stahlhelm.

Breslau. Die Teilnehmer an der von der Kraftfahrtsattel des Stahlhelm veranstalteten dritten Reichszielfahrt sind am Sonnabend unter Führung des Reichsverbandes von Sachsen-Koburg und Gotha auf dem Parkplatz an der Jahrhunderthalle eingetroffen. Die Zahl der Teilnehmer, die auf Autos und Krafttrabern aus allen Teilen Deutschlands nach Landesverbänden geordnet, nach Breslau geeilt sind, beträgt ungefähr 300, obwohl die Durchführung der Reichszielfahrt durch die Bestimmungen der Notverordnung stark behindert worden ist. Der Großherzog von Koburg-Gotha wurde an der Breslauer Stadionsseite von der Kraftfahrtsattel Breslau und der Landesmotorradsattel imgeheißt. Am Sonntagvormittag fand eine Besichtigung der Reichszielfahrt durch die beiden Bundesführer statt.

#### Der Stahlhelm an Hindenburg.

Breslau. Die Bundesführer des Stahlhelm haben anlässlich des 12. Reichsfrontsoldatentages in Breslau folgendes Telegramm an das Ehrenmitglied des Stahlhelm, den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet: „Die zum 12. Reichsfrontsoldatentage in Breslau verammelten Frontsoldaten überfanden ihrem hochverehrten Ehrenmitglied, dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg in Treue die aufrichtigsten Grüße aus der deutschen Ostmark.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg dankte mit folgendem Antworttelegramm: „Herzlichen Dank für freundliches Meinungsdenken und allen alten Frontsoldaten meine kameradschaftlichsten Grüße.“

#### Die Stahlhelmbundesführer bei den Breslauer Behörden.

Breslau. Die Bundesführer des Stahlhelm hatten am Sonnabend den Spitzen der Breslauer Behörden Besuche ab. Sie wurden von dem Oberpräsidenten Lüdemann, Stadtrat Kühn als Vertreter des Oberbürgermeisters, dem Polizeipräsidenten Thoms, dem Divisionskommandeur General von Rundstedt, dem Kommandanten von Breslau Oberst Dillberg und den obersten Spitzen der evangelischen Kirchenbehörden, — den Generalsuperintendenten Dr. Jänker und Dr. Schöler empfangen. Der höchste Vertreter der katholischen Kirche, Kardinalerzbischof Bertram, war im letzten Augenblick daran verhindert worden, die Stahlhelmsführer zu empfangen.

#### Empfang der Ehrengäste auf dem Stahlhelmtag.

Breslau. Die Bundesleitung des Stahlhelm veranstaltete Sonnabendabend einen Empfang der Ehrengäste im Savon-Hotel. Der Einladung waren u. a. gefolgt der ehemalige Kronprinz mit Gemahlin, die Prinzessinnen Alexandrine und Cécilie von Preußen, Frau Erbprinzessin Salim, ferner Generalfeldmarschall von Madawen, Generaloberst a. D. von Seedi, die Generale Graf von der Woltz, von Gutier, Aden, Freiherr von Lütjow. — Oberstleutnant a. D. Dürkerberg begrüßte die Ehrenpersonen und legte die Ziele des Stahlhelms dar. Generalfeldmarschall von Madawen hielt im Namen der Ehrengäste die Erwidierungsansprache, in der er u. a. ausführte: Der Stahlhelm sei ein Grund- und Eckstein des Wiederanbaues, an dem fest und unerschütterlich geglaubt werde. Das, was vor allem not tue, sei Mut. Diesen Mut zur Tat habe der Stahlhelm in arthartiger Weise bewiesen, und dieser Mut werde den Stahlhelm und alle waterländischen Deutschen beleben, wenn es endlich dazu kommen werde, aus den Erkenntnissen von unserer Not die Folgerungen zu ziehen.



**Zur Brotpreisfrage.** Immer mehr kann die Beobachtung gemacht werden, daß wirtschaftspolitische Maßnahmen in Deutschland unter dem Zeichen einer einseitigen Betrachtungsweise stehen. Dies gilt heute in besonderem Maße für den Brotpreis, der im Rahmen der gesamten Lebenshaltung kaum noch in seinen Schwankungen sichtbar ist. Hierzu bemerkt die Preissektion der Reichswirtschaftskammer, daß die Brotpreissteigerung tatsächlich nur eine verhältnismäßig geringe Verzerrung der Lebenshaltung ausmacht. Dies geht zunächst daraus hervor, daß der Anteil des Roggenbrotes gemessen am Lebenshaltungsmittel nur von 8,8 auf 8,7 gestiegen ist. Auch hat sich, auf die Zeit von 1925 bis 1929 = 100 Prozent gerechnet, der Index für Roggen, Weizen, Weizen- und Schwarzbrot in der Zeit von Januar bis April 1931 nur von 89,7 auf 90,9 erhöht. Er ist damit aber immer noch beträchtlich niedriger als im Oktober 1930 mit 95,7. Dieser geringfügige Preisrückgang steht aber eine ganz beträchtliche Verbilligung bei anderen wichtigen Lebensmitteln gegenüber. So sind seit Januar bis April 1931 die Weichweizen zurückgegangen 1,8 für Mehl, 1,4 für Weizenmehl, 1,4 auf 86,0, bei Schweinefleisch von 82,9 auf 83,9, bei Wollmisch von 80,6 auf 87,0, bei Butter von 78,2 auf 79,9 und bei Eiern von 102,6 auf 62,8. Der Index für Ernährung insgesamt ging zurück von 88,9 auf 86,0, während er noch im Oktober des vorigen Jahres 92,9 betrug. Diese Zahlen dürften zur Genüge beweisen, daß es unangebracht wäre, den Brotpreis ausschließlich als Barometer für die Beurteilung der gesamten Wirtschaftspolitik hinzustellen.

**Erdbeeren.** Die schöne, duftende Wald- und Gartenfrucht bringt nun bald wieder auf unserm Tische. Besonders die Waldbeeren zeichnen sich durch feines Aroma aus, dagegen erreichen die Gartenbeeren oft eine recht ansehnliche Größe. Gibt es doch Erdbeeren bis zum Umfange einer geballten Faust. Man sagt von den Erdbeeren, sie seien zu schade, um in Milch zerdrückt oder für Gummischiffen eingetrocknet zu werden. Am liebsten ißt man sie daher mit etwas Zucker bestrukt. Erdbeeren sind gesund. Ihre blutreinigende Wirkung ist längst bekannt. Doch ist die Tatsache erwähnenswert, daß allzu reichlicher Genuß von Erdbeeren einen Hautausschlag herbeiführt. Vorzüglich sollen Erdbeeren gegenüber Galle- und Nierenleiden wirken. Der berühmte Naturforscher Linné gab sich, um sein Wohlsein los zu werden, einer rechtigen Erdbeerenkur hin, und, wie er erzählt, mit Erfolg. Die Erdbeere wird seit dem 14. Jahrhundert als Gartenfrucht gezogen. In verschiedenen Gegenden Deutschlands gibt es bereits größere Kulturen. So in der Gegend bei Dresden, am Ufer der Elbe, von wo alljährlich bis zu 100 000 Kilogramm verschickt werden. — Als Selbstenheit wurden uns bereits heute einige reife Erdbeeren aus dem Garten des Bekannten Max Walter, Zeithain-Lager, vorgelegt.

**Der Verband Sächsischer Glaserinnungen** hielt gestern in Salsmanns Garten in Dresden einen 50. Verbandstag als Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Oberrichters Peter Dresden ab. Gröhe und Glaserinnungen übermittelten dem Verband Reichshauptmann und Reichsminister des Reichswirtschaftsministeriums, Staatsrat Beck für die Stadt Dresden, Gemeindevorstand, Präsident Bismarck und der Vorsitzende des Reichsverbandes der Glaserinnungen Käß-Berlin. Der Geschäftsbericht, in dem auf den unter der allgemeinen Wirtschaftskrise leidenden schlechten Wirtschaftslage hingewiesen wird, bezeichnet als wichtigstes Ergebnis den Abschluß des Wandervertrages. Nach Erledigung der Regularien berichteten Ehrenobermeister Kuntzsch über die Arbeit des Wandervertrages des Sächsischen Gewerkschaftsverbandes über die Tätigkeit der Versicherungsanstalt sächsischer Arbeitervereine, Obermeister Groß-Klein über die des Arbeitgeberverbandes. Eine Reihe von Anträgen fand Aufnahme. Die Tagung schloß mit einem Festabend im Ausstellungspalast.

**Sächsischer Pioniertag.** Der 11. sächsische Pioniertag findet am 13. und 14. Juni 1931 in Weitzschen statt. Am Sonntag 13. Juni wird im Sächsischen Hof, hieran anschließend gelientes Besamensein bereits eingetretener Kameraden. Am Sonntag, den 14. Juni, vormittags 8—12 Uhr veranstaltet die Technische Hochschule e. V. Landesverband Sachsen mit einigen ihrer Reichsgruppen im Verein mit Feuerwehr, Motorenverein, M.D.A.G., Marineverein Weitzschen im Winterhafengebiet (gegenüber von Dom und Albrechtsburg) im Rahmen des Sächsischen Pioniertages eine Katastrophenhilfsübung.

**Die sächsischen Blinden tagen.** Am 6. und 7. Juni findet in Bautzen die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Blindenvereine im Freistaat Sachsen e. V. statt. Im Mittelpunkt der Tagung stehen neben den Regularien mehrere Vorträge über die der sächsischen Blindenfürsorge durch geplante Abbaumaßnahmen drohenden Gefahren.

**Vager Zeithain.** Vor einigen Wochen wurde in Zeithain der Bekannte Gustav Winkler aus Zeithain-Lager von einem Berliner Lieferwagen angefahren und verletzt. Der Verunglückte, der außer einer Gehirnerschütterung noch andere erhebliche Verletzungen erlitten wurde durch den Fahrer des Lieferwagens der Stadt Meisa seiner Wohnung zugeführt. Wie werden gebeten, bekanntzugeben, daß die Gerichte, es handle sich bei dem Verunglückten um den Bekannten Max Walter aus Zeithain-Lager, unwahr sind.

**Strehla.** Die Elbe raucht wieder. Seit Jahren geht man die Stadt vorgelagerten Fabriken am Ufer zum großen Teil ruhig liegen. Seit einigen Tagen raucht der Fabriksteinkamin der Strehlaer Dampfsegelei wieder. Es scheint, als ob sich wieder neues Leben und neue Arbeit zeigte. Nach näheren Feststellungen mußte man aber erfahren, daß sich die alte Strehlaer Dampfsegelei nur noch einmal aufrückt zur Abgabe ihres letzten Lebensatems und zur Erinnerung an die einst dort blühende Holzindustrie. Manche Kahn- und Waggonladung brachte bis über Sachsens Grenzen hinaus von Strehlaer Erde autobrennende Steine. Es sind die letzten Steine, die jetzt von dem noch dort lagernden Lehm hergestellt werden. Wohlstand bringt die bekannte Abbruchfirma Heinrich Wälsche, Dresden, die vor dem die Strohungen der Alkan-Kolonne Dschag abgebrochen hat, auch Hinkel zum Abbruch. Die Materialien sollen zur Wiederverwendung bei Neubauten aller Art billig abgegeben werden. Die Wohnhäuser und das Land werden zur Neubebauung und landwirtschaftlichen Nutzung verkauft. — So ändert sich die Zeit; hoffen wir, daß neues Leben aus den Ruinen blüht.

**Dachau.** Der neue Schützenkönig. Am Freitag erlangte nach schwerem Kampf innerhalb der Schützen-Gesellschaft der altverehrte Vorkämpfer, Kampfermeister Otto Schumann, mit 67 Ringen die Königskrone.

**Großenhain.** Herr Postdirektor Darzig verläßt Großenhain, denn er ist ab 1. Juni in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt in Thüringen verlegt. In einer der politischen Schweren Zeiten, kurz nach den Revolutions-tagen, hat Herr Postdirektor Darzig der Ortsgruppe Großenhain der Deutschen Nationalen Volkspartei große, unerschöpfliche Dienste geleistet durch Eintritt in den Vorstand, hat sich allerdings später von den politischen Parteibewegungen völlig zurückgezogen.

**Döbeln.** Motorradunfall. Freitagabend ereignete sich auf der Rathenaubrücke kurz hinter der Kreuzung Schillerstraße Hauptstraße ein Verkehrsunfall. Ein

Schornsteinfeger aus Köhne kam mit seinem Motorrad in ziemlichem Tempo die Rathenaubrücke nach dem Ostbahnhof entlang und streifte dabei einen Fußgänger. Der Motorradfahrer stürzte, erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein als Sohist mitfahrender Schornsteinfegererlitt nur leichtere Verletzungen, während der Fußgänger mit dem Schrecken davonging.

**Choren.** Unfall durch einen Hund. Ein aus Döbeln kommender Motorradfahrer kam in Choren dadurch zum Sturz, daß ihm ein großer Jagdhund ins Rad lief. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Hundebesitzer seien immer darauf aufmerksam gemacht, daß sie für durch ihre Hunde angerichtete Schäden haftpflichtig sind.

**Milch-Kaishen.** Säuflinge Aufzucht der Blind-schleie. Es ist hin und wieder berichtet worden, daß in diesem Jahre in unserer Gegend, besonders im und in der Nähe des Kaishenbaches, sich sehr viele Blindschleien ausbilden. Da diese Tiere feinesinnig sind, sondern sogar sehr nützlich sind, bedürfen sie unbedingt der Schonung. Sie vertilgen eine große Anzahl von Mäusen, Nachtigallen u. m., daß sie auch aern Regenwürmer verschlucken, haben für die Beobachtungen in der Gefangenhaltung gezeigt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Blindschleie keine Schlange, sondern eine Eidechse ist, da sie Augenlider hat, die der Schlange fehlen, und ihre Niere nicht zur Erweiterung des Rachens mit den Kopfknochen durch Sehnen verbunden sind.

**Niederwartha.** Rindergenteauschichten. Ueber-raschend schnell nach der kurzen Baumblüte haben die Früchte angefaßt. Die meisten Bäume zeigen einen guten Bestand und versprechen eine zufriedenstellende Ernte. Andere Obstbäume, namentlich Apfelbäume, hatten zwar auch reiche Blüte, lassen aber schon jetzt starken Befall mit Ungeziefer erkennen. Der milde Winter und das Ausbleiben von Kältefröhen nach Ausfröhen der Hasen haben die Obstbaumkulturen begünstigt. Birnbäume zeigen teilweise auch starken Befall.

**Dresden.** Es brennt! In der Nacht zum Sonntag in der 2. Stunde wurde die Feuerwehre zu einem Brande nach der Pöschelstraße Straße gerufen. Da Alarm „Mittelfeuer“ ertolte, rückte die Feuerwehre mit dem Großbrandlöschwagen und mit drei weiteren Löschwagen aus. Bei ihrem Eintreffen an der Brandstelle stand ein kleineres Gefäßgebäude mit Autoreparaturwerkstatt in voller Ausdehnung in Flammen. Die Feuerwehre ging dem Brande mit 8 Strahlrohren und drei Stiefliegen-gängen zu Leibe und beschränkte die Feuer auf seinen Kern. Nach etwa dreißigminütiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Ein Löschmann war noch bis in die Vormittagsstunden mit dem Aufwischen beschäftigt. Die Brandursache ist unbekannt.

**Dresden.** Ein gefährlicher Bursche. In der Kreisfürsorgebehörde Scheunhofstraße suchte Sonnabend vormittag der 25 Jahre alte Arbeiter Arthur Knauer von hier um Unterbringung nach. Er mußte abgewiesen werden, weil er ausgeheuert war. Nach kurzem Wortwechsel sprang Knauer plötzlich über einen Tisch, entnahm aus der Kasse etwa 200 Mark und flüchtete. Er wurde aber bereits in der Hausflur von Angestellten des Fürsorgeamts eingeholt und der Polizei übergeben.

**Dresden.** Dienstentlassung eines Bürgermeisters. Die Sächsische Tischlerinnungen verhandelte am Freitag gegen den Bürgermeister von Weitzschen aus Weitzschen (Amtsh. Jüttau), dem schwere fittliche Verfehlungen zur Last gelegt wurden. Die mehrstündige Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, hatte das Ergebnis, daß dem Antrage des Anklagevertreters auf Dienstentlassung stattgegeben wurde. Nach der Urteilsbegündung ist der Angeklagte in vollem Umfange für schuldig befunden worden. In Frage kommen vier Einzel-fälle. Als besonders schwerwiegend wurde der Fall angesehen, wo der Angeklagte sich im Amtszimmer an einem Gemeindevorstandesmitglied jungen Mann vergangen hat. Bei der Schwere der Verfehlungen kam nur die Dienstentlassung in Betracht, doch ist dem Angeklagten aus Billigkeitsgründen noch auf zehn Jahre ein Ueber-gangsgeld zuerkannt worden. Ein gegen den Bürgermei-ster anhängig gemachtes Strafverfahren mußte wegen Verjährung wieder eingestellt werden.

**Dresden.** Wohltätigkeitsveranstaltung der Reichswehr. Der Sportplatz des Dresdner Sportklubs im Ostbahnhof war am Sonnabend abend der Schauplatz einer in großen Rahmen angelegten stark besuchten Wohltätigkeitsveranstaltung der Reichswehr. Das angeleitete Großkonzert der zehn Militärkapellen, mit Feuerwehre und Kapellenstreich hatte eine nach vielen Tausenden zählende beifallsfreudige Zuschauermenge angezogen. Leider wurde bereits das Feuerwerk durch am westlichen Himmel heraufziehendes Wetterleuchten beeinträchtigt und ein kurzer Gewitterregen verjagte viele Tribünenbesucher von ihren Plätzen. Trotz des niedergehenden Regens wurde jedoch das Programm bis zu Ende durchgeführt. Und unter stürmischem Beifall vollzog sich gegen 10 1/2 Uhr der Ausmarsch der Musikkapellen unter den Klängen des Parade marsches des Inf.-Regt. 177.

**Dresden.** Todesprung vom Rathausdurm. Sonnabend vormittag stürzte sich der 23 Jahre alte Student Werner Krug aus Leipzig vom Turm des Neuen Rathauses in den Hof hinab, wo er mit zerhackten Gliedern tot liegen blieb. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

**Dresden.** Tödtlich verunglückt. Am Sonnabend vormittag in der 10. Stunde verunglückte auf der Tier-gartenstraße die 54 Jahre alte Tischlergefährtin Margarete Friele aus Dresden tödtlich. Beim Einbiegen in die Beethovenstraße stieß sie mit einem Personentransportwagen zusammen und kam zum Sturz. Die Frau verstarb an den erlittenen Verletzungen kurz nach ihrer Einlieferung ins Johannistädter Krankenhaus.

**Dresden.** Ausgehobener Spielklub. In Freitag wurde Freitagabend von Dresdner Kriminalbeamten ein Kartenspiel ausgehoben und geschlossen. Das Spiel wurde in einer Weise veranfaßt, daß es als Glücksspiel angesehen war. Das Spielgerät und ein größerer Geldbetrag wurden eingezogen.

**Bautzen.** Lebensretter. In Adolfsbütte gerieten zwei 12jährige Schulfrauen beim Baden im Moorisch in eine tiefe Stelle und drohten zu versinken. Dem Schüler Bruno Maj gelang es, die beiden Mädchen zu retten.

**Bautzen.** Die Postlone der Lausitzer Industrie. Dem Bauz. Tagebl. zufolge wird der Staatssekretär Dr. Trendelenburg in Begleitung des Oberregierungsrats Dr. Baris am 8. Juni aus Berlin in Bautzen eintreffen, um sich persönlich von den Verhältnissen der hiesigen Industrie zu überzeugen. Bekanntlich soll der hiesige Bezirk nicht mehr zum Ostfälischen Gebiet gerechnet werden. Der Verband Sächsischer Industrieller hofft jedoch auf eine Ausdehnung auf Bautzen. Fabrikbesitzer Dr. Wändner wird dem Staatssekretär bei seinem Besuche in Bautzen eine Denkschrift über die Verhältnisse der hiesigen Industrie überreichen.

**Leipzig.** Das Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Leitung von Dr. Bruno Walter hat sich mit zwei Konzerten in dem größten Konzertsaal von Paris dem französischen Publikum vorgestellt. — Die Darbietungen fanden den höchsten Beifall, so daß man sagen kann, daß nunmehr zwei deutsche Orchester — das Leipziger Philharmonische Orchester und das Leipziger Gewandhaus-Orchester — für den Verkauf der großen musikalischen

Saison in den Monaten Mai und Juni sich eine Art Schicksal erworden haben. Dr. Walter spielte die Schuberthsche Unvollendete, die Beethoven'sche 5. Sinfonie, ein Mozartsches Klavierkonzert, bei dem Dr. Walter als ausgesuchter Pianist und zugleich als Dirigent wirkte. Nach Schluß wurde den deutschen Musikern eine so stürmische Kundgebung bereitet, daß das Orchester sich zu einer Ausgabe verweigern mußte.

**Gelshain.** Seinen Bruder begraben, ohne ihn zu erkennen. Kürzlich berichteten wir über einen im Dammteich in Ossa aufgefundenen etwa 50 Jahre alten Toten. Die Erörterungen haben nun ergeben, daß es sich um den 1888 in Ossa geborenen Friedrich Ernst Brommer, zuletzt in Chemnitz wohnhaft gewesen, handelt. Sonderbarerweise ist der Tote von seinem eigenen Bruder, dem Totenbettmeister Ernst Brommer in Ossa, ohne ihn wieder zu erkennen, begraben worden. Seit mehr als 30 Jahren haben sich die beiden Brüder nicht wiedergegesehen. Der Lebens-müde hatte in unmittelbarer Nähe seines Geburtshauses sein Dasein beendet.

**Chemnitz.** Der Tod zwischen den Puffern. Am Freitagabend gegen 11 Uhr geriet auf Bahnhof Silberdorf ein 22 Jahre alter Kavalier zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

**Schönheide.** Schwandener. Am Sonnabend früh wurde der Dachstuhl des Gashauses „Zum Waldschloßchen“ in Neuheide durch Feuer zerstört. Auch der nahegelegene Schuppen wurde von dem Feuer vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich. Durch den Brand sind zwei Familien obdachlos geworden.

**Werbau.** Beim Baden ertrunken. Am Donnerstag nachmittag ertrank im Räßischen Bad im Kranzberggrund der 10 Jahre alte Schulfreund Herbert Richter aus Wichtentanne.

**Mühlbach.** Waldbrand. Am Donnerstagmittag brach aus unbekannter Ursache in den Waldstücken des Schloßes Güttenberg ein Brand aus, der sich infolge des Windes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und zeitweilig das Dorf Mühlbach gefährdete. Zur Bekämpfung des Brandes wurden sämtliche verfügbare Feuerwehren der Umgebung aufgerufen. Dem Feuer fielen über 20 Morgen Hochwald links und rechts der Elster zum Opfer. Am Freitag brannten noch einige Torfstüden. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Personen leichter verletzt.

**Gröden.** Rüstlicher Steuererheber. Der seit einem Jahre angehaltene Hilfssteuererheber Gerhard Weidig ist nach Unterschlagung von 5700 Mark amtlicher Gelder seit Sonnabend flüchtig. Der ungetreue Beamte steht in der Mitte der dreijährigen Jahre.

**Leitheim.** Der Kettenbrückenbau. Vertreter der am Kettenbrückenbau interessierten Gemeinden sprachen gestern im Arbeitsministerium vor, um eine Beschleunigung des Umbaus der Kettenbrücke zu erwirken. Die Vorprache hat insofern einen Erfolg gezeitigt, als die sichere in Angriffnahme der Umbauarbeiten noch für diesen Sommer zugesichert wurde. Für die Kettenbrücke wird eine Bogenbrücke in Eisenkonstruktion entstehen. Die Kettenbrücke selbst wird vollständig abgetragen. Nur die Pfeilerköpfe bleiben erhalten, auf denen die neue Konstruktion aufgesetzt werden wird. Bei den Bauarbeiten sollen, so weit nicht Nacharbeit in Frage kommt, ausschließlich heimische Arbeiter aus dem Bezirke Leitheim verwendet werden. Die neue Brücke wird innerhalb von acht Jahren errichtet werden und zwar ausschließlich auf Staatskosten. Stadt und Bezirk tragen lediglich die Kosten der Unterhaltungskosten der alten Brücke, die sich etwa auf sieben Millionen stellen werden. Weiter haben die genannten Selbstverwaltungskörper die Mittel aufzubringen für die Zubehöranlagen zu der neuen Brücke Bodenbach—Leitheim, deren Baukosten auf 20 Millionen veranschlagt sind.

**Karlshad.** Ein neue heiße Quelle in Böhmen. In Manetin ist mitten in der Hauptstraße plötzlich eine warme Quelle emporgeschossen. Manetin liegt in einem ebend dem vulkanischen Gebiete. Die Beschaffenheit des Bades wird untersucht.

**Komotau.** Vater und Sohn ertrunken. Am Freitag sind in einem Wassertümpel, in dem sie badeten, der 48 Jahre alte Arbeiter Viktor Schön und sein 22 Jahre alter Sohn ertrunken. Viktor Schön war beim Baden von Krämpfen befallen worden. Auf seine Hilfe eilte sein Vater herbei, um ihm zu helfen. Er wurde jedoch vom Wasser mit in die Tiefe gezogen und beide ertranken.

## Die Vertreter der Beamtenchaft beim Kanzler.

Berlin. (Funkpr.) Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Brüning heute vormittag vor der Kabinetts-sitzung, die um 12 Uhr begann, die Vertreter der Beamten-Organisationen empfangen. Bei dieser Ansprache handelt es sich um das bekannte Vorbringen der Beamten an den Vorkommnissen über Gehaltsabbau und Krisen-steuer, sowie um die Unterrichtung der Beamtenvertreter über die tatsächlichen Pläne der Regierung und die Notwendigkeit ihrer Durchführung.

## Anschlag auf einen D-Zug.

### 1000 Mark Belohnung für die Erreichung der Täter.

Dannover. (Funkpr.) In der Nacht zum 1. Juni wurde zwischen den Bahnhöfen Oebisfelde und Gerstelohe von unbekanntem Täter 2 eiserne Sägen und ein Gemisch aus die Stelle gelegt. Der D-Zug 6 schleppte diese Gegenstände eine Strecke mit, konnte aber nach Dalken auf freier Strecke, durch Weardünen des Hinderwieses, keine Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion Hannover hat für die Erreichung der Täter eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

## 35 Personen am Sonntag in Breslau verhaftet.

Breslau. Die nach Schluß des Stahlhelm-Apells aus der Prückmanns abrückenden Transporte sind in den Vororten Breslaus vielfach mit Steinen beworfen worden, so daß es auch eine Reihe von Leichtverletzten gab. Das Ueberfallkommando mußte oft einzeln werden. Es nahm am Sonntag insgesamt 35 Personen fest.

## Kein Deutschlandflug des G 38.

Berlin. (Funkpr.) Wie die Deutsche Luftkassa Berlin mitteilt, ist der geplante Deutschlandflug des Kampfer-Großflugzeuges G 38 aus Sparanfeilsgründen abgefaßt worden. Die Abgabe wird wie folgt begründet:

„Aus der Deutschen Luftkassa, sind durch das Reichs-verkehrsministerium Mitteilungen ausgegangen, wonach die finanzielle Lage des Reiches ihm dort weitere Ein-sparungen erforderlich macht. Diese einschneidenden Staats-abkürzungen machen es uns zu unserem größten Bedauern unmöglich, den geplanten Deutschlandflug des G 38 durchzuführen.“

**Amüliches**

Ueber das Vermögen der Firma Erik Donath in Glauß-Riesla wird heute am 1. Juni 1931 vormittags 10 Uhr 20 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Starke in Riesla wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Juni 1931 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlusfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 1. Juli 1931 vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 19. August 1931 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schulda ist, darf nichts an den Gemeindefiskus verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 27. Juni 1931 anzeigen.

R 14/31. Amtsgericht Riesla, am 1. Juni 1931.

**Gebühren**

für die Melddung der Schönsteine in den Kreisbezirken Riesla-Stadt und -Land. Abschnitt IV unserer Bekanntmachung vom 29. April 1925 in der Fassung vom 6. Dezember 1928 wird wie folgt geändert:

IV. Zu den Gebührenhöhen unter I ist bis auf weiteres ein Zuschlag von 10% zu zahlen. Diese Venderung, womit der Zuschlag von 17 auf 10% herabgesetzt wird, tritt ab 1. Juni 1931 in Kraft und gilt für die Kreisbezirke Riesla-Stadt und Riesla-Land, soweit sie zum Bezirke der Stadt Riesla gehören.

Der Rat der Stadt Riesla, am 29. Mai 1931.  
Dr. Scheider, Oberbürgermeister.

**Freibank Oelsitz.**

Morgen Dienstag, früh 8 Uhr, frisches Rindfleisch.

Die Versteigerung der Rirkennutzungen an den Staatstrassen der Amtstrassenmeisterei Riesla findet Donnerstag, den 4. Juni, vorm. 12 Uhr im Restaurant „Zum Anker“ in Lomnagich statt. Streckeneinteilung und Bedingungen sind in der Amtstrassenmeisterei Riesla zu erfragen und werden im Termin bekanntgegeben.

Strassen- und Wasser-Bauamt Meihen.

**Röstritzer Schwarzbier**



**Ein kleiner Ueberfluß an Lebenskraft**

Ist es, der so manches Spiel schon gewinnen lieh. Aber nicht nur Sportsleute brauchen diesen kleinen Ueberfluß, auch jeder Andere, der den Kampf des Lebens bestehen will. Trinken Sie täglich das herbe, vollwürzige Röstritzer Schwarzbier, es schafft Ihnen den kleinen Ueberfluß an Lebenskraft, den Sie haben müssen. Es wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Röstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung Richard Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49.

**Vereinsnachrichten**

Turnverein Riesla (D.T.) e. V. Morgen Dienstag, 20 Uhr, Männerturnstunde, 21.30 Uhr Beginn der Vereinsversammlung.

Korrekte Lehrstuhl, Klavierunterricht. Stb. Nr. 1.25 erteilt ins Haus kommend Margarete Müller, Kötschenbrode, Weikner Str. 103.

kl. leeres sep. Zimmer zu mieten gesucht. Offerten unter N 896 an das Tagesblatt Riesla. Leeres Zimmer mit Dien. Offerten an verm. zu erte. im Tagesbl. Riesla

Gertrud Heinze  
Alexander Bär

beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen

Riesla, Hauptstraße 20, im Mai 1931

**Bezirks-, Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H.**

Riesla, Großenhain, Oschatz

Unsere Mitglieder von **Alt-Hirschstein und Umgebung**

zur gef. Kenntnis, daß wir das Geschäft von Herrn Kobisch übernommen haben und darin unsere

**32. Verteilungsstelle**

unterbringen und

**Dienstag, den 2. Juni, eröffnen**

Der Vorstand

Morgen Dienstag **Schlachtfest** ab 1/9 Uhr Wellfleisch, später frische hausf. Würst. u. Garkartoffeln. **Johannes Weber** Freiligrathstraße 5.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

**Sie sparen viel Geld**

beim Einkauf von 2 Stück, Paar od. Meter.

In gleicher Qualität erhalten Sie das 2. Stück, Paar oder Meter zur Hälfte des regulären Verkaufspreises.

Einige Beispiele:

1 Mr. Wascheide . . . 65 Pfg. das 2. Meter nur . . . <b>33 Pfg.</b>	1 Mr. Wollmusseln . . . 1.40 das 2. Meter nur . . . <b>0.70</b>
1 Hauskleid (Indanthren) . . . 3.90 das 2. Kleid nur . . . <b>1.95</b>	1 Wochenendhemd m. Krag. u. Schlips 3.00 das 2. Stück . . . nur <b>1.95</b>

Modewarenhaus **Edwin Michel, Röderau.**

**RFOLGLOS**

bemühen Sie sich, Ihren Kundenkreis zu erweitern, wenn Sie keine Kundenwerbung treiben

Inserieren Sie im Rieser Tageblatt, zeigen Sie Ihre Waren durch Offere Reklame an, dieses Mittel ist sicher

**RFOLGREICH**

**Leni-Gertrud Müller  
Max Klinger**

Verlobte

Riesla, 1. Juni 1931, Bahnhofstr. 14

**Herzlichen Dank**

allen denen, die unseren lieben Entschlafenen durch reichen Blumen Schmuck und leichtes Beisetzung noch im Tode ehrten.

Weiba, am Begräbnistage.

Marie verw. Kölling und Kinder.



Was ist das Sehvermögen!! Sollte ich nur gleich „Sehwohl“ genommen.

Sehvermögen - Sehwohl u. Sehwohl-Brillen.

Bleedole (8 Blätter) 75 ¢, Sehwohl-Richtbad geg. empfindliche Nähe u. Fuchsweiß.

Schachtel (2 Päder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Anker-Drog. Fr. Kötzner, Central-Drog. O. Förster, Mediz.-Drog. H. W. Gennide.

**Qualitäts-Drucksachen**

Kataloge + Werbungsdrucksachen Drucksachen f. Handel, Industrie

**Langer & Winterlich**  
Riesla, Goethestraße 59 + Telefon 20

**Verloren**

Gundsteuerkarte 1931, Riesla Nr. 45, Abgabe, im Tagesblatt Riesla.

**Laden**

zu mieten gesucht. Angebote unter N 897 an d. Tagesblatt Riesla.

**Suche für sofort junges tüchtiges Mädchen**

für kleinen landw. Betrieb, das mit allen vorzukommenden landw. Arbeiten vertraut ist. Martin Weger, Kohlenbandla., Borik b. Riesla.

**Magd**

sof. gel. Weikner Str. 7.

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, mit etwas Kochkenntnis für sofort oder 15. 6. 31 gesucht. Nur mit guten Zeugnissen vorzukommen zwischen 11 und 12 Uhr. Frau Br. Simon, Lindenstraße 6.

**Unterricht im Weißnähen**

wird gründlich erteilt Schützenstr. 11, 1.

**Gründl. Unterricht**

in Zither, Mandoline, Laute, Gitarre, Waldzither, Zitr. kann es den uns z. Verfügung gestellt werden! Anmelde- u. Auskunft: Riesla, Post. Bürgergarten (Sportpl.) Dienstags 4-7 Uhr. Lehr-Institut Gräfe & Rahn.

**2 gebrauchte Sofas**

gut erhalten, billig zu verkaufen Poststraße 30.

**Billigen Einkauf**

**in Holzwaren**

für Küche, Haus u. Garten. Spielwaren Spielgeräte Weinmaschinen

**im Räumungsaussverkauf**

bei

**Zoubik, im Durchgang**

**Hausgrundstück**

mit Garten in Riesla zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P 896 an das Tagesblatt Riesla.

**Hochfeine neue Matjesheringe**

Wund 80 Pfg., Stück von 30 Pfg. an.

**Ernt Schäfer Nachf.**

**Schlachtfest**

Morg. Dienstag 1/9 Wellfleisch, spät fr. Würst. Empf. hochhart. Answerk n. Leips. Art. Winterware. Ernst Leopold, Parkstr. 23

**Salatpflanzen**

spät ausbleibender, Kraut- und Kohlrabi

**Kohl- und Kohlrabi**

empfehlen

**Gärtnerei Fiedler.**

**Knollenbegonien**

Begonien, Lobelia Petunien, blühend Kraut, Kohlrabi Stamenfahnen empfohlen

**E. Seifert Gärtnerei**

Längsberg.

8. 6. 1931 Beratung

**Capitol Riesa**

Heute Montag, Mittwoch und Donnerstag Brigitte Helm in Richard Oswalds neuestem Tonfilm

**Alraune**

mit Albert Bassermann, Harald Paulsen, Agnes Straub. Nach Motiven des Ewers'schen Romans von Charlie Roel inghoff und R. Weisbach. Vorführungen 7 und 9 Uhr.

### Sächsischer Hausbesitzertag.

Unter starker Beteiligung aus ganz Sachsen hielt vom 29. bis 31. Mai der Landesverband der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine in Waldheim seine Jahreshauptversammlung ab. In allen Vorträgen kam immer wieder die verzweifelte Stimmung des durch die fortwährende Zwangsbewirtschaftung in seinem Verfügungsrecht beschränkten und durch die steuerlichen Lasten bedrängten Hausbesitzes zum Ausdruck. Klage wurde auch darüber geführt, daß die sächsische Regierung und einzelne Gemeinden dem schmerzlichen Hausbesitz bisher nur wenig Verständnis entgegengebracht hätten.

Kürzerer Bericht folgt.

### Sachsens Stenographentag in Leipzig.

Der Sächsische Stenographenverband hielt seine diesjährige 71. Hauptversammlung in Verbindung mit der Fete des 50-jährigen Bestehens des Stenographenvereins Leipzig von 1848 in Leipzig ab und feierte gleichzeitig auch das 50-jährige Jubiläum des Stenographenvereins Leipzig. Die Anteilnahme von Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge, von Vertretern der verschiedensten Wirtschaftskreise und der Schulen jeder Art befandete auch diesmal wieder, welche Verwirklichung man in diesen Kreisen der Stenographie und der Arbeit der stenographischen Organisationen entgegenbringt. Für die sächsische Regierung überbrachte Oberregierungsrat Dr. Leichmann herzlichste Grüße und Wünsche, für die Stadt Leipzig betonte Stadtrat Dr. Böhm, daß eine moderne Verwaltung ohne Stenographie nicht denkbar sei. Direktor Dr. Fuchs vom Stenographischen Landesamt Dresden wies darauf hin, wie sich die deutsche Einheitskurzschrift auf allen ihren Anwendungsgebieten behauptet hat und Regierungsrat Dr. Bauer dankte als Vorsitzender des Deutschen Stenographenbundes den sächsischen Organisationen, die die Stütze der Reichsorganisation bildeten.

Der Wahl der Universitätsstadt Leipzig entsprach der Verlauf der gesamten Tagung in jeder Hinsicht. Nachdem bereits in den internen Verhandlungen am Sonnabend Referate von Kreisoberlehrer Streidt über die pädagogische Ausbildung von Kurzschriftlehrern in Leipzig und von Oberrealschuloberlehrer Rudolph über das Thema: Welche Einrichtungen hat der Hausverband Groß-Leipzig getroffen, um seine Mitglieder stenographisch weiterzubilden? geboten worden waren, behandelte in der öffentlichen Festversammlung, die an weitwöhliger Stätte in der Aula der Landesuniversität einen würdigen Verlauf nahm, Universitätsprofessor Dr. Voelz, der stellvertretende Vorsitzende der wissenschaftlichen Prüfungskommission und des Prüfungsausschusses für Kurzschriftlehrer an der Universität Leipzig, das Thema: „Der Kurzschriftunterricht an den sächsischen höheren Schulen und die Kurzschriftlehrerbildung an der Universität Leipzig“. Von hoher geistiger Warte betonte der Vortragende den pädagogischen und psychologischen Wert des Kurzschriftunterrichtes, der bedeutende zivilisatorische Fortschritte mit sich bringe. Er ermahnte die Erziehung zur Genauigkeit, Sauberkeit und rascher Auffassung. Von der methodischen Gestaltung des elementaren Schreibunterrichtes in der Grundschule forderte der Redner Rücksichtnahme auf die zu erwerbende Geläufigkeit beim Schreiben der Kurzschrift. Mit Nachdruck wandte sich der Redner gegen die für verschiedene Schulen getroffene Regelung, daß der Stenographienunterricht während des ersten Jahres nur eine Wochenstunde umfasse und bezeichnete die Befreiung dieses unfruchtbarsten Zustandes als dringend notwendig. Weiter erinnerte der Vortragende an einen Plan, der in einer Denkschrift des Volksbildungsministeriums vom Jahre 1926 aufgestellt worden ist und der von den Schülern, die am Volkshochschulunterricht in Kurzschrift teilgenommen haben, bei Ablegung der Reifeprüfung auch einen Nachweis ihrer stenographischen Kenntnisse verlangt. Von der Einrichtung des Kurzschriftlichen Studiums und einer Prüfung für Kurzschriftlehrer an der Universität Leipzig stellte Professor Voelz fest, daß sie sich außerordentlich erfolgreich hat und daß sie gründlichen und größeren Erfolg verzeichnenden Kurzschriftunterricht zur Folge haben werde.

Im Anschluß an diese Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, stimmte die Versammlung folgenden

### Entscheidungen

Der Sächsische Stenographenverband mit seinen 20 000 Stenographieliebenden Angehörigen richtet von seiner 71. Hauptversammlung in Leipzig an die sächsische Staatsregierung die Bitte, auf dem mit der Erschaffung der Deutschen Einheitskurzschrift betretenen verheißungsvollen Wege weiter fortzuschreiten und deshalb möglichst bald die erforderlichen Anordnungen zu erlassen, um die Erreichung der in der Denkschrift des Sächsischen Volksbildungsministeriums zur Neuordnung des höheren Schulwesens in Sachsen im Jahre 1926 aufgestellten kurzschriftlichen Ziele sicherzustellen.

Der Sächsische Stenographenverband mit seinen rund 20 000 Mitgliedern begrüßt die erstmalig an der Universität Leipzig geschaffenen Einrichtungen zum Studium der Kurzschrift und zur Ausbildung und staatlichen Prüfung von Kurzschriftlehrern. Er richtet an die Stenographenverbände der anderen deutschen Länder die Aufforderung, dahin zu wirken, daß auch an den anderen Universitäten und Hochschulen ähnliche Einrichtungen geschaffen werden.

In den internen Beratungen spielte die allgemeine wirtschaftliche Not und die Arbeitslosigkeit, die sich auch auf die Stenographenvereine und sehr erschwerend auswirkt, eine große Rolle, und es wurden Sparmaßnahmen getroffen, die eine Ermäßigung des Verbandsbeitrages ermöglichen, ohne daß damit die sachliche Arbeit zur Heranbildung tüchtiger Stenographen innerhalb der Vereine und Gauen beeinträchtigt wird. Bei Annahme der neuen Satzung, die zum Zwecke der Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister aufgestellt worden ist, beschloß die Versammlung einstimmig, daß in der Schreibung der Worte Stenographie und Stenograph, die vollständig in den deutschen Sprachschatz übergegangen sind, das aus fremden Sprachen übernommene ph durch f ersetzt wird, wie dies bei anderen geläufigen Worten allgemein schon jetzt geschieht.

Der Verbandsvorstand wurde mit Regierungsrat Brauke-Dresden an der Spitze für die nächsten 3 Jahre einstimmig wiedergewählt, und es wurde ferner beschlossen, künftig im Sächsischen Stenographenverbände auch Wettstreiten in fremden Sprachen abzuhalten. Die nächste Tagung findet im Frühjahr 1932 in Glauchau statt.

### Das allgemeine Wettstreiten,

das mit der Tagung verbunden war, zeltigte schöne Erfolge. Wenn Teilnehmer wurden für ganz hervorragende Leistungen mit der Honori-Plakette ausgezeichnet, und zwar Friedrich aus Ebersdorf, Johanna Poljner-Ghemmitz, Erika Rahmig-Meischke Falkenstein, Kurt Rein-

# Pressfreiheit und Kultur der Zeitung.

ndz. Wien. Den Hauptvortrag beim offiziellen Festakt auf der Hauptversammlung der deutschen Zeitungsverleger in der Burg zu Wien hielt der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Professor Julius Ferdinand Wolff, Chefredakteur und Herausgeber der Dresdner Neuesten Nachrichten, über das Thema „Pressfreiheit und Kultur der Zeitung“.

Professor Wolff wies darauf hin, daß Wien ein klassisches Schlachtfeld der Kämpfe um die deutsche Pressfreiheit sei. Gerade die Geschichte der österreichischen Presse zeige die ungeheuren Gefahren, die für den Staat und für den einzelnen in der Unterdrückung der freien Meinung liegen. Aber diese Geschichte der österreichischen Presse erbringe auf der anderen Seite auch den Nachweis für die Wichtigkeit der Presse. Die Geschichte der österreichischen Presse zeige die Gefahren, die für den Staat und für den einzelnen in der Unterdrückung der freien Meinung liegen. Aber diese Geschichte der österreichischen Presse erbringe auf der anderen Seite auch den Nachweis für die Wichtigkeit der Presse. Die Geschichte der österreichischen Presse zeige die Gefahren, die für den Staat und für den einzelnen in der Unterdrückung der freien Meinung liegen. Aber diese Geschichte der österreichischen Presse erbringe auf der anderen Seite auch den Nachweis für die Wichtigkeit der Presse.

jenem ungeschriebenen Pressegesetz, das so viel tiefer als alle Verträge, durch höhere Polizeigesetze Normen zu schaffen für die Presse. „Pressegesetz können“, erklärte der Vortragende, „der Freiheit äußerlich Grenzen setzen, aber niemals werden sie jene geistige Selbsttätigkeit schaffen, aus der sich die ethischen Normen der Presse entwickeln.“

Der Vortragende umriß dann kurz die Grenzen zwischen Freiheit und Zügellosigkeit der Presse und kritisierte mit großer Schärfe gewisse Auswüchse im heutigen Pressewesen. Schlimmer und mit fürchterlicher Deutlichkeit habe sich niemals jenes Schicksalgeschehen von Kulturlosigkeit und innerer Unfreiheit der Presse und der Gefährdung der äußeren Pressefreiheit gezeigt wie heute. Unterdrückt man die freie Bildung der öffentlichen Meinung, sei es durch Anhebung der Pressfreiheit im Polizeistaat oder dadurch, daß durch die demagogische Ausnutzung eines Massenwahnes Denken und Denken unterdrückt werden, dann wird das Vakuum, das durch den Ausfall einer wirklichen öffentlichen Meinung entsteht, von der toten Gewalt eingenommen. Die tote Gewalt aber vereinigt sich in ihrer kulturzerstörenden Wirkung mit dem Materialismus, während in Wirklichkeit die Erneuerung des Geistes in der Welt nur durch den Idealismus, das Metaphysische, entsteht.

Allen diesen Auswüchsen lehnte der Vortragende ein „Dennoch“ entgegen. „Mögen Millionen“, so schloß er, „auch mit dem geschriebenen und gedruckten Wort in fürchterlicher Weise das Göttliche in der Welt vertilgen; wir werden uns nicht den Glauben aufzugeben lassen, daß in diesem homerischen Kampf um die Kultur der schmählichen und kulturlosen Thersites Sieg bleibt.“

# Sozialdemokratischer Parteitag.

Leipzig, 1. Juni.

Am Sonntag ist der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, dessen Beschlüsse von der politischen Welt mit großer Spannung erwartet werden, zusammengetreten. Den Auftakt bildete ein Landestreffen der Jugend, die am Sonnabendabend einen Festzug mit etwa 10 000 Teilnehmern durchführte. Bei einer Kundgebung, die vor dem Festzug im Garten des Volkshauses stattfand, wurde von dem Rednern die Verbundenheit der Jugend mit der Partei zum Ausdruck gebracht.

Der Sonntag brachte eine Massenkundgebung auf dem Meißnerplatz, deren Teilnehmerzahl auf mehr als 100 000 geschätzt wird. Nachdem der Vorsitzende des Bezirksverbandes Leipzig, Lipinski, die Teilnehmer an der Kundgebung begrüßt hatte, sprach Vanquet-Paris. Er begrüßte die deutsche Partei zu ihrem Kampf gegen den Faschismus und erklärte, daß der Faschismus nur niedergelämpft werden könne, wenn er auch in den anderen Ländern in jeder Form bekämpft werde. Auf seine Einladung sprach für die österreichische Arbeiterkraft und betonte die Verbundenheit mit der deutschen Sozialdemokratie. Nachdem S. Popprag die Grüße der tschechoslowakischen Arbeiterkraft überbracht hatte, sprach der Präsident der Arbeiterinternationale, Vandeveld-Brüssel. Er führte aus, daß die Augen der ganzen Welt auf Deutschland gerichtet seien. Es gebe keinen Sozialisten in Europa, der nicht gewisse Entscheidungen verstehen würde, zu denen die SPD gezwungen sein könne und die im Interesse der Demokratie, des Sozialismus und der Internationale gefaßt würden. Die Internationale fordere, daß man Deutschland nicht länger als Besiegten behandle, und sie protestiere dagegen, daß man die aufgewungenen Verträge als unveränderbar bezeichne. Das Problem der Reparationen könne in gerechter Weise nur durch Annullierung der gesamten internationalen Schulden gelöst werden. Die Kundgebung wurde durch den Vorsitzenden der SPD, Otto Wels, mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie und die Internationale geschlossen.

Anschließend an die Kundgebung setzte sich ein Zug von etwa 60 000 Teilnehmern zum Vorbeimarsch am Volkshaus in Bewegung. Hier hatte der Parteivorstand auf einer Tribüne Platz genommen. Der Vorbeimarsch, der in Achterreihen erfolgte, dauerte über zwei Stunden.

Abends wurde der Parteitag im großen Saale des Volkshauses durch Lipinski-Leipzig eröffnet. Die einleitende Rede hielt der Parteivorsitzende Wels. Er gedachte mit warmen Worten des unerhörlichen Verlustes, den die Partei durch den Tod Hermann Müllers erlitten hat. Dann setzte

er sich in längeren Ausführungen mit dem Nationalsozialismus auseinander. Es gäbe nur einen Weg aus dem Elend heraus, den Weg zum Sozialismus. Der Nationalsozialismus aber wolle unter dem Zeichen der Legalität den Monarchismus wiederherstellen und alle politischen Freiheiten und sozialen Rechte vernichten. Die Sozialdemokratie werde mit allen Mitteln für die Erhaltung der demokratischen Freiheit und gegen die Errichtung einer reaktionären Gewaltherrschaft über das deutsche Volk kämpfen.

Die Haltung der Partei in den letzten Monaten, so fuhr Wels fort, entsprach durchaus den Grundlätzen der Partei. Es müßte jeder Versuch unternommen werden, um die schwierigen wirtschaftlichen und politischen und unlösbar scheinenden Probleme auf friedliche Weise zu lösen. Wir wissen, daß unsere Taktik die stärksten Anforderungen an die Disziplin der Parteianhänger gestellt hat. Demokratie oder Diktatur ist die Frage. Der Erfolg des Kampfes hängt von dem Vertrauen zur Partei ab. Je mehr Nationalsozialisten und Kommunisten dieses Vertrauen zu untergraben suchen, um so stärker wird bei uns die Erziehung zur Demokratie. Was sich in Rußland zeige, sei eine Diktatur der Bürokratie über die Arbeiter und über die Bauern. Der Arbeiterland in Rußland sei nur noch ein Märchen. Wirtschaftlich sei Rußland unrettbar für die sozialistische Gesellschaft. Die rote Fahne des Kommunismus in Rußland diene nur dazu, um die kapitalistische Wirtschaft zu verwirklichen. Im fünfjährigen Plan werde versucht, das zu schaffen, was in anderen Ländern der Kapitalismus geschaffen habe: Aufbau einer großen Industrie auf Kosten der werktätigen Masse. Kommunismus sei Kapitalisierung, nicht Sozialisierung. Er ersticke jedes Wort und schaffe Arbeitslosigkeit. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Beschlüsse des Parteitages von der Lösung getragen sei mögen: Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klasse, Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung, gegen die Reaktion.

Zu gleichberechtigten Vorschlägen des Parteitages wurden Otto Wels und Richard Lipinski, zum Ehrenvorsitzenden der freie Wilhelm Bock gewählt. Nach der Bildung des Büros begrüßte Bürgermeister Schulze den Parteitag als Vertreter des Rates der Stadt. Zur Tagesordnung wurde ein Antrag, einen Korreferenten zur Frage des Panzerkreuzers aus den neun Abgeordneten, die dagegen gestimmt hatten, zu bestimmen, abgelehnt. In der Aussprache wurde mit Nachdruck betont, daß es einen rechten und einen linken Flügel der Partei nicht gebe, und daß der Parteitag nicht dazu beitragen dürfe, an einer kleinen Gruppe zur Rolle der Opposition zu verhelfen.

Gold-Deinich, Martin Fischer-Mittweida, Ilse Lorenz, Handelschule Falkenstein, Efriede Rumpelt-Leipzig, Frieda Wehler-Schwarzenberg und Erich Mahn-Döbeln. Die Höchstleistung erreichte Paul Fischer-Dresden, der bei 300 Silben den ersten Preis errang. In der gleichen Geschwindigkeit erzielte Georg Watische-Ghemmitz den zweiten Preis. Bei 200 Silben erhielt den ersten Preis Dorothea Gräber-Imzdau, Hans Haber und Fritz Kühnler, beide Grimmitzau, erhielten den dritten Preis.

### Gegen die Heranziehung der Angestellten-Versicherung zur Sanierung anderer Sozialversicherungen.

\* Wiesbaden. Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine hält zur Zeit im Kurhaus seine Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand die Frage der Angestelltenversicherung. Zu diesem Punkt der Tagesordnung erhob die Hauptversammlung scharfen Protest gegen die vom Reichsverband Deutscher Landesversicherungs-Anstalten an die Angestelltenversicherung gestellten Ansprüche. Nachdem durch das Gesetz vom 8. April 1927 gegen Zahlung von 15 Millionen eine endgültige Auseinandersetzung zwischen der Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung stattgefunden habe, seien alle weiteren Ansprüche abzulehnen. Die Sanierung der Knappschaftsversicherung und der Invalidenversicherung müsse so erfolgen, daß die finanziell gesunde Angestelltenversicherung davon nicht betroffen werde. Die an die Reichsversicherungsanstalt gezahlten Beiträge seien für fremde Versicherungen zwecklos unangreifbar. Sie seien einzugsweise in dem Vertrauen auf die durch das Gesetz bestimmte Zweckverwendung. Eine andere durch das Gesetz anerkannte Verwendung könne daher schon aus Gründen der Rechtssicherheit und des Vertrauens nicht verantwortet werden.

Das angesammelte Vermögen der Angestelltenversicherung sei für die Versicherten, die von der Arbeitslosigkeit besonders hart betroffen worden seien, die letzte Hoffnung, der sie unter keinen Umständen beraubt werden dürfen. Weiter wurde gefordert, daß bei der Neuregelung der Sozialversicherung die Angestelltenversicherung als besondere Versicherung mit weitestgehender Selbstverwaltung bestehen bleibe.

### Gründung einer Weltorganisation der Bäckermeister.

\* Budapest. Auf dem internationalen Bäckerkongress, der dieser Tage hier stattfand und am Sonnabend beendet wurde, wurde die Schaffung einer Weltorganisation der Bäckermeister beschlossen, die den Namen Union Internationale de la Boulangerie tragen wird. Der Sitz der neuen Organisation ist Wien. Präsident Karl Schäfer-Berlin. Im Vorstand befinden sich Vertreter der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Ungarns, Deutschlands und Polens. Präsident Schäfer dankte nach der Konstituierung der Organisation für das in ihn gesetzte Vertrauen und erklärte, daß Budapest im Leben des Weltverbandes stets unvergesslich bleiben werde, da hier die Idee dieses Verbandes entstanden sei. An den Reichsverband und an die Mitglieder der Regierung wurden Begrüßungstelegramme abgefaßt.

### Professor Stoewer gestorben.

\* Berlin. Der Marinemaler Professor Willy Stoewer ist am Sonntag nachmittags gegen 1 Uhr in seiner Villa in Teiel gestorben. Professor Stoewer, der vor kurzem 67 Jahre alt wurde, ist einer Drüsenverleinerung, die ihn seit etwa 4 Wochen aus Krankenlager heilte, und einer Herabsetzung nach schwerem Leiden erkrankt.

# Schwere Unwetter-Verwüstungen

## Schwere Wolkenbrüche über Süd-Baden und der Nord-Schweiz.

Waldshut (Oberhein). In der Sonnabend-Nacht zwischen 11 und 12 Uhr sind über Süd-Baden und der Nord-Schweiz nicht weniger als sechs schwere Wolkenbrüche, begleitet von heftigen Gewittern, niedergegangen. Innerhalb kurzer Zeit kamen gewaltige Wassermengen zur Erde und richteten überall riesigen Schaden an, so insbesondere im Gutweiler Tal, dem Schimlinger Tal und weiteren Teilen des südlichen Schwarzwaldgebietes. Der Rheinweg zwischen Waldshut und der Koblenzer Brücke ist teilweise unterpflügt. Durch Blitzschlag wurden auch verschiedene Gebäude in Brand gesetzt und eingestürzt. Auf schweizerischer Seite wurde am schwersten der Grenzort Buzach heimgesucht. In mehreren Schweizer Grenzgemeinden liegt das Gelände etwa einen Meter hoch in den Straßen. Felder und Wälder sind mit Schlamm überdeckt. Auf der Strecke Waldshut (Oberhein)—Turgi (Schweiz) ist der Bahndamm zwischen Waldshut und Koblenz an sechs Stellen unterpflügt. Der Verkehr mußte eingestellt werden. Die Rheinstraße zwischen Koblenz und Redingen ist auf der schweizerischen Seite an sechs Stellen in den Rhein abgetaucht. Auch der Ranton Karau ist von dem Unwetter auf das schwerste heimgesucht worden.

## Unwetter verübt Berliner Vororte.

200 Notrufe nach der Feuerwehr.

Berlin. Das schwere Unwetter, das Sonntag abend 5 Stunden lang über Berlin und seiner Umgebung tobte, hat katastrophale Verheerungen anrichtet. Während die Innenstadt selbst von Schlämmen verschont blieb, sind, wie die Zeitungen berichten, die Außenbezirke und Vororte stellenweise förmlich verwüstet worden. Gleich reichenden Strömen fließen die Regenfluten durch die Straßen und überschwemmten Keller und Gärten, verursachten Wasserrohrbrüche, durch die wiederum die Feuertürme und Pflanzwege angegriffen und überflutet wurden, bildeten Seen, in denen Autos, Wagen und vollbesetzte Autoschiffe hilflos treiben blieben, und legten den Verkehr stellenweise völlig lahm.

Im Bunde mit den Regenfluten vollbrachte der orkanartige Sturm sein Verwüstungswerk. Ganze Reihen von Siedlungshäusern wurden innerhalb weniger Sekunden abgedeckt. Schaufensterfronten wurden einestürzend, Baugerüste umgeworfen und der Park von den Dausfronten erfasst, durch den an verschiedenen Stellen Passanten getroffen und verletzt wurden. Bis 12 Uhr nachts liefen über 200 Not-

mierungen ein. Über 200 mal mußte die Wehr ausrücken und Hilfe bringen.

## Unwetterkatastrophe in Sippe.

Detmold. Ein neues Unwetter, das noch weit schlimmere Folgen gehabt hat, als das vom 7. Mai, am Sonnabend nachmittag über Teile des Landes hinweg nieder. Das Unwetter ereignete sich insbesondere auf den Südküsten des Landes, namentlich die Ostküsten Schieder, Glasbütte, Brokfelde und Lohde haben, durch einen ein- stündigen Hagelschlag, verbunden mit wolkendruckartigem Regen, schweren Schaden erlitten. Hühnerreize, Gänse, Enten zerstörten die Getreide- und Obstbäume vollkommen. Die Felder gleichen Morast. Die Niese bei Schieder ist Kilometerweit über die Ufer getreten und hat weithin Wälder und Felder überschwemmt. Das Laub der Bäume ist nahezu reflex abgewirgt worden. Die Brücke im Schloßpark zu Schieder wurde von der Gewalt der Wassermengen eingestürzt. In manchen Häusern drang das Wasser so schnell ein, daß die Bewohner keine Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen und erst mit Hilfe von Nachbarn durch die Fenster gerettet werden konnten. Das Wasser steht stellenweise bis zum 1. Stockwerk. Die Straßen sind unpassierbar geworden, da der Schlamm 1-1 1/2 Meter hoch steht. Die ganze Gegend bietet einen trostlosen Anblick.

## Schwere Unwetter über Süd-Hannover

Kassel, 1. Juni.

Starke, von wolkenbruchartigem Regen begleitete Gewitter entluden sich Sonnabendnachmittag zuerst über Kassel, wo an vielen Stellen die Keller unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen eingreifen. Das Unwetter versorgte sich dann gegen Hannover verschob. Auch in diesem Gebiete wurde großer Schaden angerichtet und die Ernte zum Teil vernichtet. Um Schwersten wütete es um die Gemeinden Wänden und Oberode, wo so große Wassermassen niedergingen, daß das Wasser vielfach bis zu einem Meter hoch stand. Auch der Bahndamm ist vollkommen unterpflügt, und wenn nicht ein herannahender Zug von Gynnasien angehalten worden wäre, hätte sich eine Katastrophe nicht vermeiden lassen. Alle Züge werden umgeleitet. Kassel hat sofort Hilfskolonnen auf den Weg gebracht. In den Feldern und Gärten ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

## Vorausichtlich am Mittwoch Unterzeichnung der neuen Notverordnung durch den Reichspräsidenten.

Berlin. Das Reichskabinett, das am Sonntag nicht gefast hat, wird die Beratung der neuen Sanierungsnoteverordnung wahrscheinlich am Montag beenden. Am Dienstag werden dann die Ministerpräsidenten der Länder über die Einzelheiten der Notverordnung und die gemeinsamen Zusammenhänge unterrichtet werden. Die Notverordnung dürfte dann am Mittwoch dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius werden am Abend desselben Tages nach Chequers abreisen. In unterrichteten Kreisen wird, wie die Telegramm-Union erfährt, damit gerechnet, daß die Notverordnung während des Londoner Besuchs veröffentlicht wird.

## Das Ruhrkohlenfondskat.

Verlängerung bis Ende August. — Später kein neues Staatsfondskat mehr.

Am Gegenstand zu dem ursprünglichen Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums, der eine zehnjährige Verlängerung des Ruhrkohlenfondskats empfahl, hat das Reichskabinett beschlossen, das Ende Juni ablaufende Fundkat noch einmal bis Ende August zu verlängern unter zwanngemäßen Zusammenfassung aller Forderungen. Die zurechtgelegte Verlängerung soll den Besondereffekten noch einmal Gelegenheit geben, sich über eine freiwillige Verlängerung zu verständigen, wenn dies aber nicht gelingt, soll eine weitere Verlängerung durch Verordnung der Regierung nicht mehr in Betracht kommen. Da die bisherige Fiktion des Kohlenwirtschaftsvereins als zweifelhaft erachtet wird, ob die Regierung bereit ist, in einem solchen Falle auf die Schaffung eines Amortisationsfonds zu verzichten, soll durch eine Herabsetzung des Zinses, die in die Notverordnung aufgenommen werden soll, die Regierung die Sollmacht erhalten, gegebenenfalls auf ein weiteres Eingreifen zu verzichten und so den freien Kohlenmarkt wieder herzustellen.

## Geldstrafen für die gelandeten französischen Flieger

Trier, 1. Juni.

Die beiden in Trier gelandeten französischen Militärflieger wurden vom Amtsgericht Trier zu 150 bzw. 100 RM Geldstrafe oder 15 bzw. 10 Tage Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Fahrvergehens und Uebertretung der allgemeinen Bestimmungen des Luftfahrzeuggesetzes. Die Urteilsabergung sagt, daß eine angemessene Bestrafung habe erfolgen müssen, weil die anhaltenden Uebertretungen der deutschen Grenze in der Nähe von Trier bei der dortigen Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen habe. Die Angeklagten nahmen die Strafen an, die vom französischen Konsul in Trier sofort bezahlt wurden. Die Entschädigung, wann die Flieger nach Frankreich zurückkehren dürfen, ist aus Berlin noch nicht eingetroffen.

## Zur finanziellen Lage der Invalidenversicherung.

Im allgemeinen Rahmen der finanziellen Notlage der deutschen Sozialversicherung nimmt die Lage der Invalidenversicherung eine besondere Stellung ein.

Im Jahre 1930 hat dieser Versicherungszweig letztmalig einen Überschuß von rund 60 Millionen RM erzielt. Schon im Jahre 1931 ist ein Defizit von ungefähr 70 Millionen RM zu erwarten, so daß innerhalb des laufenden Jahres bereits die Vermögensverhältnisse in Anspruch genommen werden müssen. Der Grund für die Entstehung dieses Defizits liegt in dem Einnahmenschwund, der durch die verstärkte Arbeitslosigkeit zu erklären ist, in der Steigerung der Rentenausgaben, die im Jahre 1930 rund 900 Millionen RM betragen und im Jahre 1931 auf ungefähr 990 Millionen RM anwachsen werden, und nicht zuletzt in den Verringerungen der gesetzlichen Grundlagen, insbesondere dem Wegfall vom Juli 1929 und dem Verfall der Zuschüsse aus der letzten Prämie. Bei der letzten Jahresabschlussrechnung über Grenzen und Ziele der deutschen Sozialversicherung wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß die Ausgabemöglichkeit der Sozialversicherung von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft abhängig ist. In einer Zeit, in welcher größtmögliche Sparmaßnahmen auf allen Gebieten unbedingt notwendig sind, gilt dieser Grundsatz um so mehr. Hieraus folgt zwingend, daß die Sozialversicherung sich mit ihren Ausgaben nach der Beitragsaufbringungsmöglichkeit richten muß, auch wenn hierdurch Einschränkungen in der Leistungsgewährung notwendig werden sollten.

Die Tatsache, daß die Invalidenversicherung im Jahre 1932 mit einem Defizit von 100 Millionen RM rechnen muß, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Weiter noch: Die Invalidenversicherung wird aller Voraussicht nach im Jahre 1933 ihr gesamtes Vermögen aufgebraucht haben. Finanzielle Schwierigkeiten werden jedoch bereits erheblich früher eintreten, weil das Vermögen dieses Versicherungszweigs so allmählich angelegt ist, daß eine Realisation nur schwer möglich sein wird.

## Do X auf den Kapverden gestrandet.

X Braia (Kapverdische Inseln). Das Frachtschiff Do X ist am Sonnabend um 15 Uhr 25 hier gelandet.

## Bon der Kleinbahn erfaßt

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Ein Lokomotiv mit 25 Stahlschienen aus der Mansfelder Gegend, das zur Teilnahme am Stahlschmelztag nach Döhlen fuhr, wurde in der Nähe von Döhlen von einem Kleinbahnwagen der Strecke Döhlen—Waldchen erfaßt, umgeworfen und geriet in Brand. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Getöteten und zwei Schwerverletzte stammen aus Heimsdorf (Mansfelder Seckreis), der dritte der Schwerverletzten aus Döhlen (Bezirk Halle).

## Drei Todesopfer eines Autounfalls

Offende, 1. Juni.

Ein Touristenauto stieß abends bei Offende gegen einen Baum. Zwei englische Touristen waren auf der Stelle tot. Nicht Personen wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus in Dänischen gebracht werden, wo einer der Verunglückten seinen Verletzungen erlag.

## Politische Tagesübersicht.

Reichspräsident von Hindenburg wieder in Berlin. Der Herr Reichspräsident ist Sonnabend nachmittag wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Karl Renner Kandidat für die Bundespräsidentenwahl. Wie die parteiamtliche Sozialdemokratische Korrespondenz mitteilt, hat die Parteiverwaltung den Vorschlag, für die am 18. Oktober dieses Jahres stattfindende Bundespräsidentenwahl, die die erste durch das Volk ist, Dr. Karl Renner als Kandidaten aufzustellen. Renner ist der erste Staatskanzler der österreichischen Republik und bekleidet jetzt das Amt eines ersten Präsidenten des österreichischen Nationalrates.

Die französische Presse zum Breslauer Stahlhelmtag. Der Stahlhelmtag in Breslau findet in der französischen Presse starke Beachtung. Alle Blätter veröffentlichten lange Berichte. Der „Temps“ widmet dem Stahlhelm seinen sonntäglichen Leitartikel. Darin wird der Reichsfrontsoldatentag u. a. als ein herausragendes Ereignis an die polnische Adresse bezeichnet. Zwölf Jahre nach dem Kräfte herrschte jenseits des Rheins trotz allem noch getan worden sei, um die Väter miteinander zu verbinden, trotz aller Erleichterungen und Vorteile, die Deutschland zugestanden worden seien (?) und die es gar nicht verdient habe (!) ein Geißel der Gewalt, der brennend müsse. Durch Rundschreibungen dieser Art kompromittieren die Deutschen ihre eigene Sache.

Die Sonderausgabe der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt. Wie die Volkszeitung mitteilt, ist die von der SPD. zur Verteilung gelangte Sonderausgabe der Arbeiterzeitung vom 30. Mai 1931 auf Grund des Paragraphen 23 des Reichspressengesetzes in Verbindung mit Paragraph 111 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt worden. Die Arbeiterzeitung hatte sich in einem sehr scharfen Artikel gegen den Stahlhelmtag gewandt, so daß eine ernste Beunruhigung hätte befürchtet werden müssen. Die polizeiliche Beschlagnahme ist inzwischen durch die Staatsanwaltschaft bestätigt worden.

Keine englischen Zugeständnisse in der Reparationsfrage. In den kommenden Redenungen in Chequers meldet der politische Korrespondent der „Sunday Times“, daß MacDonald und seine Kollegen in der Reparationsfrage eine sehr feste Haltung einnehmen würden. Es sei dies wahrscheinlich, daß man eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen suchen werde. — Offenbar auf amtliche Anregung hin wird erklärt, daß es für England außerordentlich schwierig, ja wahrscheinlich unmöglich sein werde, irgendwelche Zugeständnisse in der Reparationsfrage zu machen. England müsse daran festhalten, daß die bei ihm eingehenden Reparationen und internationalen Schuldentilgungen, die ja wieder aus den bei englischen Schuldnerländern eingegangenen Reparationszahlungen bestanden würden, unbedingt seine Zahlungen an Amerika deckten, damit der englische Haushalt durch die an Amerika fällige Summe nicht beeinträchtigt werde.

## Hohe Preise.

## Die neue amerikanische Prosperitätstheorie.

New York. Eine außerordentlich bemerkenswerte Entschiedenheit wurde von der hier tagenden Außenhandelskonferenz angenommen. Die Wiederherstellung hoher Preise wird in dieser Entschiedenheit als wesentliche Voraussetzung für die Rückkehr der Prosperität in der Weltwirtschaft bezeichnet. Die 2000 Teilnehmer der Konferenz, die bekanntlich unter dem Auspizien des amerikanischen Außenhandelsrates tagt, wämen die Entschiedenheit einmütig an. Die Vereinigten Staaten wurden aufgefordert, die Führung zu übernehmen und der Weltmarkt im Warenhandel ein Ende zu bereiten. Die Entschiedenheit wurde von einem Auspruch entworfen, an dessen Spitze der Präsident der United States Steel Corporation, Farrell Rand-

## Die Krise in Wien

Die Regierung Ender bleibt im Amt

Wien, 1. Juni.

Der Ministerrat einigte sich darüber, daß sämtliche Befehlsmittel, die die Deckung des zu erwartenden Defizits zum Gegenstand haben und im Parlament eingebracht wurden, aufrechterhalten werden und daß auf ihre parlamentarische Befähigung bestanden werden muß. Die Regierung kann nach den Erklärungen der Großdeutschen Volkspartei darauf rechnen, daß die Nationalräte, die dieser Partei angehören, auch weiterhin die Regierung in der Durchführung des auf die Ordnung des Staatshaushaltes hingelieferten Programms unterstützen werden. Hinsichtlich der Befehle, die die alten Bezüge betreffen, haben sich die großdeutschen Abgeordneten freie Hand vorbehalten.

Der gegebenen Sachlage Rechnung tragend und einem ausdrücklichen Wunsch des Bundespräsidenten nachkommend, verbleibt die Regierung im Amt. Auf Erfragen des Bundeskanzlers und seiner Ministerkollegen verbleibt der Finanzminister Dr. Schöberl in seinem Amt und übernimmt bis auf weiteres auch die Geschäfte des Bundesministers für Justiz.

## Stagerraffler im Reichswehrministerium.

Berlin. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg fand am Sonntag, dem 15. Jahrestag des Schlacht von Tannenberg, im Befehl des früheren Reichsmarineamts eine Gedenkfeier statt. Der Chef des Stabes der Schlachtkolonne und erster Chef der Reichsmarine Admiral von Trotha gab die in warmen Worten der unvergesslichen Leistungen der Stagerraffler gegen die gewaltige englische Uebermacht zur See. Mit besonderem Dank gedachte Trotha dann des Schiffers der deutschen Flotte, des Großadmirals von Tirpitz. Im Anschluß daran wurde dem Chef der Marineleitung namens alter Vorkämpfer und Freunde durch Kapitän Widenmann eine von Professor Wansel geführte Marinekapelle des Großadmirals von Tirpitz übergeben, die in den Räumen Aufnahme findet, in denen der Geist des Großadmirals jährelang gewaltet hat. Widenmann wies auf die Bedeutung Tirpitz und auf die Unzerstörbarkeit des Namens „Stagerraffler“ und „von Tirpitz“ hin. Der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder nahm die Worte in Empfang und gelobte, das Andenken an den Chef der kaiserlichen Flotte in Treue zu wahren. — Die Feier, an der außer der Witwe des Großadmirals und ihrer Familie auch zahlreiche Offiziere und Beamte der Reichsmarine und der kaiserlichen Marine teilnahmen, schloß mit dem Deutschlandlied, das von der Kapelle des Blauen Kreuzes aus dem Schloss begleitet wurde.

## Reichsminister Trebichner

über den „Selbstmord“.

Berlin. Auf der gestrigen Inbelleiter des Volksbundes evangelischer Jungmännervereine nahm Reichsminister Trebichner im Namen der Reichsregierung das Wort, um den Bund zu beglückwünschen. In längeren Ausführungen äußerte sich der Minister zu der Forderung der Ökonomie und weiter über die Art der Arbeitslosigkeit ergebenden Probleme. Für die allernächste Zukunft kündigte der Minister die Organisation eines Selbstmordtages an, der sich in der Hauptstadt auf Menschen stützen würde, die wirtschaftlich und weltanschaulich so gebunden wären, daß sie den Lohn ihrer Arbeit in der Tatsache der Arbeit für Volk und Vaterland und nicht im finanziellen Vorteil läßen. Besonders von der Jugend des evangelischen Deutschlands forderte der Redner tätige Unterstützung der Bestrebungen der Reichsregierung.

## Der Verband Erdölischer Industrieller

hat folgende Eingabe an die deutsche Reichsregierung gerichtet:

Die deutsche Industrie ist durch Reklamationen über die Erhöhungen und Pläne der Reichsregierung für die bevorstehende Notverordnung auf das schwerste beunruhigt.

Wenngleich sich aus den Meldungen ein klares Bild nicht gestalten läßt, so gewinnt man doch den bestimmten Eindruck, daß innerhalb der Reichsregierung auch Vorschläge beabsichtigt werden, die eine erneute Erhöhung der steuerlichen Belastung der Wirtschaft zum Gegenstand haben. Die letzten Jahre, insbesondere das Rechnungsjahr 1931, haben den einwandfreien Beweis dafür erbracht, daß jede Erhöhung der steuerlichen Belastung der Wirtschaft zu einem Rückgang des Aufkommens und zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit führen muß.

Die Industrie lebt heute zum weitesten arbeitslosen Teil nur noch von der allmählichen Liquidierung ihres Betriebsvermögens. Sie bedarf dringend einer steuerlichen Entlastung und ist völlig außerstande, neue Belastungen auf sich zu nehmen.

Eine Senkung der Selbstkosten der Industrie, die der Reichsanwalt selbst am 23. Januar 1931 auf der Kollation des Verbands Erdölischer Industrieller in Chemnitz als erforderlich bezeichnet hat, ist bestimmt nicht auf dem Wege einer Erhöhung der Einkommensteuer, der Zulage zur Einkommensteuer, der Umsatzsteuer und der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu erreichen. Dabei muß es als besonders bedauerlich und gefährlich bezeichnet werden, daß eine Erhöhung der Einkommensteuer und der Zulage zur Einkommensteuer wiederum in ganz besonderem Maße den Einzelunternehmer belasten würde. In dieser Unternehmung durch die Steuerpolitik der letzten Jahre besonders hart getroffen worden, so ist es unvermeidlich, mit welcher Berechtigung man gerade ihn erneut belasten will, umso mehr, als der Herr Reichsanwalt am 23. 1. 1931 in Chemnitz den Schutz des Einzelunternehmers aus wirtschaftlichen und soziologischen Gründen als unerlässlich erklärt hat.

Wir bitten deshalb, nicht nur im Interesse der Industrie, sondern vor allem im Interesse der Volksgemeinschaft, jede Erhöhung der Steuerbelastung der Industrie und insbesondere auch des Einzelunternehmers unbedingt zu vermeiden.

## Ueberfallkommando gegen einen 84jährigen.

Berlin. (Funkpruch.) Gegen einen 84jährigen Greis wurde gestern in dem Orte Trebitz das Ueberfallkommando alarmiert. Der alte Mann war von seinem Hauswirt, einem Kriminalbeamten, gekündigt worden. Gestern laßte er nun den Kriminalbeamten unter der Vorspiegelung, seine Miete bezahlen zu wollen, in die Wohnung und verlor, während der Wirt an dem Tisch saß, diesen von hinten mit einem Weil zu erschlagen. Der Beamte konnte jedoch den Schlag mit dem Arm abwehren. Da es auch dem Wirtsvorsteher und dem Landjäger, die der Wirt zur Hilfe herbeigeholt hatte, nicht gelang, den Mörder zu überwinden, der mit einer Pistole die drei Männer bedrohte, mußte das Ueberfallkommando alarmiert werden. Als dieses dann gewaltsam in die Wohnung eindrang, saß der Greis eine Kugel in den Kopf. An den Verletzungen ist er dann gestern nacht gestorben.

## Tragisches Ende eines Ausflugs.

Eine Frau getötet, elf Frauen schwer verletzt.

Wannert. Der katholische Mutter-Verein Allersberg bei Nürnberg unternahm Sonnabend vormittag mit zwei Lokalkomitees einen Wallfahrtsausflug nach Schweinfurt. Da das erste Auto bei Schweinfurt einen Berg mühsam passieren konnte, versuchte der Fahrer des zweiten Wagens auf der Höhe des Berges den zweiten Wagen einzuschalten, was ihm jedoch nicht gelang. Mit ungeborener Wucht sank der Wagen nach unten. Der Fahrer versuchte, den Wagen auf einen Feldweg zu lenken, um so die Wucht abzumildern, jedoch geriet der Wagen auf einen schiefen Hang, schlug um und begrub sämtliche 25 Insassen unter sich. Von diesen wurde die 46-jährige Bäckermeisterstochter Schütz aus Allersberg auf der Stelle getötet; ferner wurden elf der Insassen zum größten Teil schwer verletzt. Sie wurden nach Schweinfurt geschafft. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Schweres Unglück auf einem tschechoslowakischen Truppenübungsplatz.

Katlan. Auf dem tschechoslowakischen Truppenübungsplatz ereignete sich gestern an einer durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrten, für Handgranatenwerfer bestimmten Stelle, ein schweres Unglück. 16 Knaben im Alter von 10 bis 16 Jahren, die in der Nähe des Übungsplatzes Vieh gemeldet hatten, krochen auf das durch den Zaun abgesperrte Gelande. Sie ließen sich dort nieder und spielten Karten. Plötzlich erwiderte einer von ihnen mit einer Handgranate, die er in einem Übungsgraben gefunden hatte und setzte sie seinen Kameraden. In diesem Augenblick explodierte die Granate. Der Hüder der Handgranate wurde in Stücke gerissen. Die übrigen 15 Knaben wurden verletzt. Im Krankenhaus sind noch drei von ihnen gestorben. Der Zustand einiger Verletzter erweckt Befürchtungen.

## Großfeuer vernichtet chinesische Kaserne.

21 Tote.

Belina. Nach einer Meldung aus der Provinz Szechuan ist in der Hauptstadt Suenchan, die von Truppen der roten Armee besetzt worden ist, in einer Kaserne ein Großfeuer ausgebrochen. Infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers ist das Gebäude ein Haub der Flammen geworden. 21 chinesische Soldaten der roten Armee sind dabei ums Leben gekommen. Die Kommunisten behaupten, daß das Feuer durch Brandstiftung der Bürgerwehr entstanden ist.

## Eröffnung der Flugpostlinie Shanghai—Europa.

Shanghai. Die Flugpostlinie zwischen Shanghai und Europa ist gestern eröffnet worden. Ein der Kurassawe-Fluggesellschaft gehöriges Flugzeug startete früh von Shanghai und übergab um 15 Uhr seine Post einem anderen Flugzeug, das sie noch am gleichen Nachmittag nach Vink befordern soll. Heute wird dann das Flugzeug von Vink nach Wandichui weiterfliegen. Nur zwischen Wandichui und Tschutai werden die Postsendungen mit der Eisenbahn befördert werden.

## Der Gewerkschaftsbund der Angestellten wendet sich an den Reichsanwalt.

Berlin. (Funkpruch.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat heute an Reichsanwalt Dr. Brüning ein Telegramm gerichtet, in dem er sich vor der endgültigen Beschlußfassung der Reichsregierung gegen alle Pläne einer Verringerung der Finanznot durch unsoziale Sparmaßnahmen wendet. Im besonderen wird die Krisensteuer für die Angestellten als unannehmbar bezeichnet; die Angestellten seien, so wird ausgeführt, durch Kürzung des Tarifschalls, Abbau überzähliger Anlagen, Gehaltskürzung infolge Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit in ihrer Lebenshaltung vieler herabgedrückt worden, teils stärker als Beamte und andere Kreise. Weiter wird gegen den etwaigen Plan einer Verringerung der Lohnsteuererstattung Stellung genommen, die um so unerschwerter sei, als die Rückhaltung für andere Einkommensteuerspflichtige aufrecht erhalten werden sollte. Der Arbeitslosenstand dürfe nicht betroffen werden. Die Angestellten müßten fordern, daß aus Gründen sozialer Gerechtigkeit in erster Linie die tragfähigsten Kreise zur Überwindung der Krise herangezogen werden.

## Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 1. Juni 1931.

### Keine neue Grenzverletzung durch französische Allener.

Berlin. (Funkpruch.) Die Meldung von einer Neberkennung badischen Gebietes durch ein Geschwader von 40 französischen Allenern ist, wie wir von unrichtiger Seite erlaben, nicht richtig. Ein französisches Fliegergeschwader hat am Sonnabend in der Nähe der Grenze allerdings eine Uebung abgehalten, jedoch sind Grenzübertritte nicht vorgekommen. Auf der Rheinbrücke bei Nebl war unter Führung eines französischen Fliegers ein Beobachtungsposten aufgestellt worden, der offenbar die Aufgabe hatte, Grenzübertritte zu verhindern.

### Schwere Unwetterkatastrophen in Thüringen.

Erfurt. (Funkpruch.) Die schweren Gewitter am Sonntag nachmittag und abend brachten Regenfluten mit sich, wie sie seit langem in Thüringen nicht beobachtet worden sind. Die Staatsstraße zwischen Korbhütte—Neubaus am Henneke ist mannshoch durch herangekürztes Erdreich beschädigt, die Straße von Tübingen nach Oberhof mußte gesperrt werden. In Greiz schlug der Blitz in das obere Schloß ein, ohne zu zünden. Auf dem Frauenberg bei Sangerhausen wurden durch Blitzschlag 80 Schafe getötet.

### Die Verleihung des Abberufungsschreibens des bayerischen Landboten in München.

München. (Funkpruch.) Der preussische Landbote in München hat am Sonnabend dem bayerischen Ministerpräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht.

### Das Autounfall bei Odenhe.

Odenhe. (Funkpruch.) Die Zahl der Opfer des Autounfalls bei Odenhe hat sich auf vier erhöht. Zwei der schwerverletzten englischen Touristen sind inzwischen gestorben.

### Gehaltskürzung in Japan.

Tokio. Die japanische Regierung hat beschlossen, ab 1. Juni die Gehälter der Lehrer mit einem Monatsbetrage von 100 Yen aufwärts zu kürzen. Mehr als 15.000 von insgesamt 30.000 Lehrern werden von dieser Maßnahme betroffen.

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden!

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tagblattes für Juni wünschen.

Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

## Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Roberlen: Frau E. Vogel, Roberlen Nr. 72
- Blasch: Frau Delle Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Gaudel, Streblor Str. 17
- W. Heidenreich, Allee Nr. 4
- H. Riedel, Döbber Str. 2
- Frau Ruff, Allee Nr. 19
- Grödel: A. Vetter, Grödel Nr. 1
- Rahndorf: Frau W. Müller, Frau Trimus, Rieder Nr. 21c
- Waldh: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Vannenberg: Otto Scheuer, Wäldermeister
- Wentewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Wentewitz Nr. 17d
- Meyendorff: E. Schumann, Poppitz 18
- Meyendorff: D. Thiele, Gröba, Döbber Str. 19
- Moritz: A. Vetter, Grödel Nr. 1
- Rieder: Frau Trimus, Rieder Nr. 21c
- Müchritz: Marie Thranitz, Wisentorfer Str. 6
- Dellitz: W. Schwarze, Nr. 41
- Pausitz: W. Schwarze, Dellitz Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: E. Schumann, Nr. 18
- Praunitz: Frau Trimus, Rieder Nr. 21c
- Riesa: Alle Reithausbesitzer und zur Vermittlung an die die Tagblatt-Verkaufsstelle Voelbeitz, 59 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: M. Schöne, Grund Nr. 16
- Saueritz: Frau Delle, Blasch Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Weiß (Alt-): Fr. Luise, Vange Str. 11b
- Weiß (Neu-): Fr. Pöde, Vange Str. 26
- Zeitzsch: E. Sandholz, Zeitzsch, 18
- Zeitzsch-Lager: Richard Schönte, Buchbinder

## „Seh' dich, aus dir wird nichts.“

Von Stadtrat Dr. W. Bachmann.

Wer hätte noch nicht die Beobachtung gemacht, daß Musterkinder so oft im späteren Leben versagen, während schwache Schüler, die sich durch die Schule quälten, im Leben Hervorragendes leisteten und es zu hohen und verdienten Rängen und Ehren brachten? Diese Beobachtung ist so wenig selten und wenig ihres inneren Widerspruches so auffallend, daß der Volksmund ihr schon fast die Geltung einer Regel zugesprochen hat.

Nun, eine Regel bedeutet dies alles gewiß nicht. Es beweist aber den möglichen Widerspruch und das Fehlen eines Zusammenhanges zwischen Schulleistungen und Lebensleistung.

Welche Gründe, Ursachen und Erscheinungen bedingen nun das Versagen in der Schule? Wie sehen voraus, daß es sich um ein völlig gesundes, körperlich normales Kind und zwar auch um ein vollkommenes, also geistig normales, dem notwendigen Durchschnitt entsprechendes Kind handelt. Jeder Mensch, besonders bereits das Kind, hat das angeborene und zur Grundlage menschlichen Fortschritts und menschlicher Gemeinschaft gehörende Bedürfnis, in seiner Welt von Wert zu sein und zu gelten. Für das Kind ist diese Welt zuerst die Mutter, dann die Familie, später Familie und Schule. Das Gelingen sei, erlebt das Kind am Beispiel der Erwachsenen, freilich nicht immer im ähnlichen Sinne. Gelingen und Macht, Geltung und Selbstliebe werden von ihm noch nicht getrennt. Ja oft bleibt dieses Unterwerfungsvermögen während des ganzen Lebens manakelhaft. Das Gelingen aus Leistung entspringen soll, verfehlt und lernt das Kind im Schulalter; teils hat es diese Erfahrung bereits gemacht, teils wird es durch die Schule darauf gelenkt. Schon das Spiel dient dem Selbstwertgefühl. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, oft eine mühevollere, als die des Erwachsenen und die Welt der „Großen“ wäre feindlicher, wenn die Arbeit das Spiel der Erwachsenen wäre.

Wird dem Kinde und dem jungen Menschen der Selbstwert, die Geltung, das Vertrauen zu sich selber, versagt, so ist die Hauptursache des Versagens gegeben. Verlangung schafft Vertrauen. Das geschieht oft durch die Ungeduld der Lehrer und Eltern beim Unterrichten in Dingen, die dem jungen Verstande Schwierigkeiten machen. Bekannt ist das Beispiel des Rechners, wo an den kindlichen, völlig unentwickelten Verstand, an das unbillige Vorstellungsvermögen hohe Anforderungen gestellt werden. Der Erwachsene, dem all dies geläufig ist, und der die eigene Mühsal hierbei längst vergessen hat, verliert die Geduld, und das Ende des oft sehr kurzen Liebes ist: das Kind wird gescholten, ja es wird dumm genannt, es wird in überfüllten Schulklassen „links liegen gelassen“, es wird aufgegeben, oder — es wird händlich weiter gequält. Die Folge ist, daß das Kind sein Bestreben, sich auf den Kampf mit den Lehrern oder den Eltern richtet: einen Abwehrkampf um die Macht. Dieser Kampf endet immer mit der Niederlage der Partei: mit der Verzweiflung oder im ärmlichsten Falle mit der Resignation der Eltern und mit der Bedrückung und Entmutigung des Kindes. Die Entmutigung ist nunmehr fortwährende Ursache aller Verlangungen: dazu arbeiten, wenn ich doch alles falsch mache; wozu sich Mühe geben, wenn ich für jeden Fehler gescholten werde; wozu sich anstrengen, wenn der Lehrer immer wieder sagt: „Seh' dich, aus dir wird nichts.“

Die Entmutigung kann die Grundlage der gesamten seelischen Haltung bis ins reifere Lebensalter werden. Sie kann bei empfindlichen Kindern, wenn das Unglück das äußerste Maß zum Selbstmord führen. In den meisten Fällen jedoch bewirkt sie, daß der Schüler sich als Kämpfer und mit Mühe und Not durch die Schule wagt. Sie kann auch dazu führen, daß der Schüler, wie es oft geschieht, nur teilweise versagt und sich ein Gegenwärtiges selber schafft. Das sind die befähigten Naturen, denen es plückt, sich insoweit zu verhalten, und die Schwächeren mit besonderen Leistungen auszugleichen.

Alles seelische Geschehen findet auch im Körperlichen seinen Ausdruck. Bedrückende Entmutigung durch die Schule oder durch einen überzärtlichen Vater, der das Kind auch zu Hause mit seinen Schulpflichten und Schulwierigkeiten quält, kann zu krankhaften körperlichen Erscheinungen führen, denen keinerlei organische Befund entspricht. So treten Herabsetzungen auf bei gesundem Herzen. Bekannt ist die Appetitlosigkeit und Essensverweigerung, bekannt sind die Schulkopfschmerzen, das Brechen in gewissen Schulstunden, das ständige „Draußenstehen“, ja das Bettwachen und Nachwachen während der Nacht.

So bleibt also nur der Trost, daß es nicht häufig schlimmer ausfällt und daß am häufigsten die Fälle sind, die im praktischen Leben verdrängt ihre Geltung durchleben und durch Leistung ihren in der Jugend geraubten Selbstwert zurückerobern.

## Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!

## Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Gesunde fröhliche Kinder sind immer ein herzerquickender Anblick. Wir sollten sie nicht wie Puppen oder wie ein Abbild der Frau Mama herausputzen. Kindlich — schlichte, formidante Kleidung kommt ihrem natürlichen Reiz und ihrer Bewegungsfreude am besten entgegen. Überdies ist die gesunde Entwicklung und Bewahrt vor Eitelkeit. Diese Gesichtspunkte bestimmten die Auswahl der 200 Modelle in dem neuer erschienenen Band 281 „Das deutsche Kinderkleid“ (Verlag Otto Neuber, Leipzig, Herausgeber Verband Deutscher Frauenkultur e. V., Preis des Bandes M. 2.—). Es ist für Kinder und Mütter in jedem Alter und für jede Pflanzzeit geeignet. 28 Schritte und etwa 60 Arbeitsproben, und ständiger Heran auf erstem doppelten Teilgeschoben folgendes bei. Eine glückliche Anregung und Hilfe für praktische Mütter!

## Wasserstände

	31. 5. 31	1. 6. 31
Moldau: Samalt	- 16	+ 18
Wobran	- 67	- 49
Eger: Pomm	- 32	- 9
Elbe: Hildburg	+ 12	- 10
Frankfurt	+ 11	+ 8
Melmit	- 34	+ 40
Vietmeritz	- 61	+ 68
*Ulitz	- 4	- 12
Preßden	- 150	- 154
*Mela	- 95	- 94

Eibbad Riesa: Wasserwärme 20°C.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Die Deutsche Handballmeisterschaft

Der Turner und Sportler wurde am Sonntag bereits mit einem entscheidenden Treffen durchgeführt. Bei den Sportlern konnte der SC Charlottenburg mit seiner Frauenmannschaft den Titelverteidiger Victoria Hamburg in Magdeburg vor 6000 Zuschauern verdient mit 3:1 (1:0) schlagen und damit wieder nach einjähriger Unterbrechung den Meistertitel an sich bringen. — Das Endspiel der Männer zwischen dem Verteidiger Polizei Berlin und Darmstadt 98 mußte leider im Anschluß an das Damenpiel eine Viertelstunde vor Schluß wegen eines anhaltenden Gewitterregens, der den Platz völlig unter Wasser setzte, beim Stande von 8:7 (6:4) für Darmstadt abgebrochen werden und wird am 14. Juni, voraussichtlich in Warmen oder Haagen wiederholt. — In der Vorisluhrunde der Turner überrachte die Turngemeinde in Berlin durch einen sicheren Sieg über den Tu. Farts 1860 in Berlin mit 9:7 (5:5), die somit im Endspiel um die D.L.-Meisterschaft am 14. Juni auf den Tu. Krefeld-Dybbum in Westfalen trifft, der die Bote. Lohst Oagertheim in Mannheim knapp mit 4:3 (2:2) ausschalten konnte. Bei den Frauen qualifizierten sich für die Endrunde der Stadtverbände in Frankfurt über den Turnerbund Hamburg mit 6:2 (2:0) und der mehrfache Meister Vorwärts Breslau konnte nach durchweg überlegenem Spiel den Sachsenmeister Jahn Aue in Aue mit 4:2 (3:1) abfertigen.

## RL. Reichsbahn Riesa DL.

Am Sonntag trug RL Reichsbahn Riesa auf dem Sportplatz sein künftiges Handballrückspiel gegen Turnverein Döha 1847 1. aus. Das Spiel stand von Anfang bis Ende im Zeichen einer überlegenen Leistung der Reichsbahner, die schon zur Halbzeit mit einem Vorsprung von fünf Toren (5:1) führten. Die zweite Halbzeit brachte eine weitere Erhöhung des Ergebnisses um 5 Tore auf seiten der Reichsbahner und 2 auf seiten von Döha, so daß sich das Endergebnis auf 11:3 für Reichsbahn stellte. Döha spielte nur mit 10 Mann, setzte aber bei weitem nicht die guten Leistungen, die das erste Treffen in Döha, das die Reichsbahner ebenfalls mit 6:5 für sich entscheiden konnten, so interessant gestaltet hatten.

## Europa-Schachmeisterschaften.

Die Olympiasiegerin Selene Mauer setzte sich im Damen-Schach erfolgreich durch und sicherte sich ungeschlagen den Titel vor der Ungarin Bogan, Fr. Brek (Österreich) und Frau Sandheim (München). Florettsieger wurde der Franzose Lemoine vor Marai (Italien). Der deutsche Altmeister Erwin Casimir mußte in den Schlussgefechten nur Niederlagen einstecken und belegte im Gesamtklassement den achten Platz.

## Ein beachtlicher deutscher Tennissieg in Frankreich.

Giljo Kuffen setzte sich bei den französischen Tennismeisterschaften bis zum Schluß erfolgreich durch und schlug im Finale Betty Kuffen 8:6, 6:1. Die deutsche Spitzenspielerin trat damit das Erbe von Helen Wille an, die in den letzten drei Jahren den französischen Meistertitel nach Amerika entführt hatte. Bei den Herren wurde Borotra mit seinem Siege über Boussus 2:6, 6:4; 5, 6:4 zum ersten Male Meister von Frankreich.

## Die Reichsindexziffer

### für die Lebenshaltungskosten im Mai 1931.

(Berlin. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonniger Bedarf“) hat nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai mit 137,3 gegenüber 137,2 im Vormonat leicht zugenommen.

Die Indexziffer für Ernährung ist um 0,5 v. D. auf 129,9 gestiegen; die Indexziffer für Wohnung ist mit 131,6 unverändert geblieben. Zurückgegangen sind die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung um 2,3 v. D. auf 145,8, für Bekleidung um 0,8 v. D. auf 140,4 v. D., für „Sonnigen Bedarf“ um 0,1 v. D. auf 184,9.

In der Gruppe Ernährung wurden Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse sowie für Brot und Mehl durch Preisrückgänge für Fleisch und Fleischwaren, Milch und Butter sowie Eier nur zum Teil ausgeglichen. In der Indexziffer für Heizung und Beleuchtung haben sich die Sommerabfälle für Heizstoffe weiter ausgewirkt.

## Marktberichte.

### Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großhain.

Sonntag, den 30. Mai 1931. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Erste gegahelte Preise (für 50 kg in Reichsmark):  
 Weizen, bester (75 kg) 13,80—14,10  
 Roggen, (71 kg) —  
 Sommergerste, (71 kg) 10,30—10,50  
 Wintergerste, (71 kg) 10,50—11,00  
 Hafer, (71 kg) 9,50—10,30  
 Mais, Misch (71 kg) 14,00  
 Maischrot (71 kg) 15,00  
 Wickenheu, (71 kg) 2,40—3,00  
 Stroh (Weizen- u. Roggen-) 0,80—1,00  
 Weizenmehl, 60% 26,00  
 Roggenmehl, 60% 16,25  
 Roggenmehlschrot 8,70—9,00  
 Roggenmehlschrot 10,80  
 Weizenkleie (Auslandsm. ab. Notig) 7,80—8,20  
 Weizenkleie (Auslandsm. ab. Notig) 7,00—7,50  
 Speisefarbkorn, in Labungen, in einzelnen Str. 3,00—3,50

Auf dem Großhainener Wochenmarkt hatten sich am Sonntagabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, ausländische, 50—60 Pfg., Landbutter, Std. 70—75 Pfg., Molkereibutter, Std. 78 Pfg., Eier, Std. 7½—8 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Rindfleisch 110—120 Pfg., Schweinefleisch 80—90 Pfg., Rindfleisch 80—110 Pfg., Schweinefleisch 65—100 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—80 Pfg., Wurst 95—130 Pfg., Wurst, holländische, Stück 35—60 Pfg., Gärtnergurken 60—70 Pfg., Karotten, junge, Päckchen 20 Pfg., Kartoffeln, alte, 4 Pfg., italienische, 20 Pfg., Blumenkohl, Kopf 70—100 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 10 Pfg., alter, Pfd. 8—10 Pfg., Radieschen, Päckchen 8—10 Pfg., Kohlrabi 8—10 Pfg., Salat, beliebiger, Stauden 5 Pfg., Spargel, 1. Sorte, 60—65 Pfg., 2. Sorte 40—55 Pfg., Suppenpargel 15—20 Pfg., Spinat 20 Pfg., Tomaten, fremde, 60—100 Pfg., Zwiebeln 15—20 Pfg.

## Stadionweibe in Bad Eiter.

Der letzte Waffentag ließ den schicklichen Badeort Eiter im Zeichen des Sports. Schon seit Mitte der vorigen Woche herrschte in dem landschaftlich herrlich gelegenen Bad raser Betrieb. Galt es doch die Weibe des neuerrichteten Stadions vorzubereiten und gleichzeitig die mitteldeutschen Meisterschaften der Hochschulen bis zu den Endkämpfen, für die der Sonnabend und Sonntag vorzusehen waren, abzuwickeln. Die gesamte Veranstaltung, an der sich die Spitzen der schicklichen Staatsbehörden und weitere Ehrenäste beteiligten hatten, gestaltete sich zu einer mächtigen Rundgebung für den Sportgedanken.

Die D.C.-Meisterschaften in Hainburg nahmen am Sonnabend ihren Anfang. Besonders in den Wurfübungen mußte der Hallenser Sievert sehr zu gefallen. Er wartete im Kugelstoßen mit einer Leistung von 14,37 Meter auf, im Speerwerfen von 55 Meter und im Diskuswerfen von 41,51 Meter auf. Die Ueberrassung war das vorzeitige Ausschelden des Berliner Wally im 100-Meter-Lauf.

Dr. Pelzer schlägt Bächner. Die städtische Sportplatzanlage in Bitterfeld wurde am Sonntag mit leichtathletischen Wettkämpfen eingeweiht. Dr. Pelzer bestritt allein drei Rennen. Durch eine prächtige Energieleistung siegte der lange Stettiner über 400 Meter in 50,1 mit drei Meter Vorsprung vor dem deutschen Meister Bächner-Weipzig. In der 3 mal 1000-Meter-Staffel mit Pelzer als Schlussmann war der Sieg für Preußen-Stettin in 8,16,9 vor Magdeburg 98 und dem WB Weipzig gegeben. Dagegen konnte Pelzer als letzter Mann in der 4 mal 100-Meter-Staffel mit seinem Vereinstamerader nicht zum Sieg kommen. — Im Hochsprung siegte der Dessauer Jüdelow mit der guten Leistung von 1,85. Den Weitsprung gewann der Charlottenburger Meier mit 6,82.

Der Deutsche Olympische Ausschuss trat in Berlin zu einer bedeutenden Sitzung zusammen. Von den Beschlüssen interessiert besonders die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles mit 130 Sportlern und Begleitern vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Die deutsche Mannschaft soll im Olympischen Dorf untergebracht werden, um die Kosten etwas herabzumindern. Weiterhin wurde in bezug auf die Ausrichtung der 11. Olympischen Spiele 1936 beschlossen, den Ausbau des Deutschen Stadions vorzunehmen, und auch die Olympischen Winter-spiele in Deutschland durchzuführen.

## Dresdner Pferderennen.

Am letzten Waffentag schloß der Dresdner Rennverein seine diesjährige Frühjahrsaison ab. Zwar fehlten diesmal die „Kanonen“, die sämtlich in Doppelgängen weitten, doch wurden in allen Rennen gute sportliche Leistungen abboten und verschiedene Ueberrassungen erzielt. Im Preis von Habeburg war der Sieg von Marfetsenderin des Herrn Dietrich die große Ueberrassung. Der Toto zahlte 124:10. Den Preis von Schandau über 1600 m holte sich leicht Herr G. Claus, „Nachspiel“ vor Anstax und Hstari. Das Schlusrennen, der Quirl-Ausgleich über 2000 m brachte einen sicheren Sieg von Herrn R. Klaffs „Mitai“.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 1. Juni 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 112 Stück):</b>		
1. Voll-, ausgewählte, höchsten Schlachtm. 1. junge	48—50	88
2. ältere	35—44	76
3. 1. junge	31—33	64
4. 2. ältere	27—29	60
<b>B. Kühe (Kauftrieb 328 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	44—46	78
2. sonstige vollfleischige ober ausgewählte	39—42	74
3. fleischige	36—38	72
4. gering genährte	—	—
<b>C. Kälber (Kauftrieb 254 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	34—42	78
2. sonstige vollfleischige ober ausgewählte	31—36	65
3. fleischige	24—28	56
4. gering genährte	19—22	54
5. halbfleiner Weiberrinder	—	—
<b>D. Ferkel (Kauftrieb 52 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes	45—48	85
2. sonstige vollfleischige	38—44	75
<b>E. Ferkel (Kauftrieb 10 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 1025 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast	60—67	108
2. beste Mast- und Saugkälber	50—57	90
3. mittlere Mast- und Saugkälber	40—46	79
4. geringe Kälber	—	—
5. geringste Kälber	—	—
<b>Schafe (Kauftrieb 462 Stück):</b>		
1. beste Mastlammmer und jüngere Mastlammmer:		
1. Weibermast	40—46	86
2. mittlere Mastlammmer, ältere Mastlammmer und gutgenährte Schafe	30—33	73
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lammmer	—	—
<b>Schweine (Kauftrieb 2937 Stück):</b>		
1. Fettchweine über 800 Pfd.	44—45	56
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	46	(59)
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	44—46	50
4. vollfleischige Schweine von 180—200 Pfd.	42—44	50
5. vollfleischige Schweine von 120—180 Pfd.	40—41	38
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	35—38	49

Ausnahmepreise über Notig. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stoll für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umjohneuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Lieferant: 28 Rinder, davon 2 Ochsen, 2 Bullen, 2 Kühe, außerdem Schafe und 144 Schweine. Verkaufsgang: Rinder, Schweine langsam, Kälber, Schafe (leicht).

## Gerit Rothbergs großer Roman:



## Harald Bernkovens blondes Modell

Jeder sollte das Buch besitzen. Es bringt dauernde Freude und dauernden Genuß.

Preis: Ganzleinen RM 3,50, Halbleinen RM 2,50

Zu beziehen durch die

Tagblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	30. Mai	1. Juni
<b>Weizen, märkischer</b>	272,00—274,00	270,00—272,00
per März	—	—
per Juli	281,00	283,50
per September	286,00	240,00—288,25
per Oktober	242,00	241,50—240,00
Tendenz:	ruhig	Kauf
<b>Roggen, märkischer</b>	198,00—200,00	197,00—199,00
per März	—	—
per Juli	216,00	194,00—198,00
per September	195,50	188,00—184,75
per Oktober	187,00	187,00—186,00
Tendenz:	ruhig	matt
<b>Gerste, Braugerste</b>	—	—
Futter- und Industrieernte	220—236	216—233
Winterernte, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	matt
<b>Hafer, märkischer</b>	187,00—191,00	188,00—189,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	197,50	197,00—195,00
per September	200,00	169,00—187,75
per Oktober	171,75	169,00
Tendenz:	ruhig	Kauf
<b>Malz, rumänischer</b>	—	—
Viata	—	—
Tendenz:	—	—
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notig)</b>	33,00—38,25	32,75—38,00
<b>Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad . . . 0 bis 70%</b>	26,50—28,25	26,50—28,25
0 bis 60%	—	—
<b>Weizenkleie frei Berlin</b>	14,75—15,00	15,75—15,00
<b>Roggenkleie frei Berlin</b>	14,00—14,40	14,00—14,40
<b>Weizenkleie-Melasse</b>	—	—
<b>Hafer</b>	—	—
Heinfaat	—	—
Wiktoriaerbsen	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleine Weizenkörner	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Beluschten	25,00—30,00	25,00—30,00
Kidbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00	24,00—26,00
Suppen, blaue	15,00—16,50	15,00—16,50
gelbe	22,00—27,00	22,00—27,00
Sorabella, neue	—	—
Knappschoten, Basis 38%	9,80—10,20	9,80—10,20
Einlinden, Basis 37%	14,00—14,20	14,00—14,20
Zoo-Extraktionsschrot, 45%	8,20—8,80	8,20—8,80
Kartoffelstücken	12,30—13,00	12,80—13,00
Speisefarbkorn	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	schwächer

### Bei zunehmendem Inlandsangebot matter.

Nach ruhigem, aber sehr unsicherem Vormittagsverkehr legte die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsbereichs mit niedrigeren Preisen ein. Das Angebot von Brotgetreide alter Ernte hat sich nach Abwicklung des Rotengagements verhärtet. Infolge der geringen Mühlenanfragen war das herauskommende Offertenmaterial nur bei etwa 8 Mark niedrigeren Preisen für Weizen und 2 Mark niedrigeren Preisen für Roggen unterzubringen. Auch für Roggengetreide besteht infolge des fruchtbareren Weizens wieder mehr Verkaufslust, allerdings führen die 1 bis 2 Mark unter Wochenabschluss liegenden Gebote nur vereinzelt zu Abfäulen. Am Viehmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark, Roggen bis 1½ Mark schwächer ein, die mäßigen Aufgebote für die heute zum ersten Mal notierten Oktobererbsen gegenüber Septemberlieferung werden als normal angesehen. Am Mehlmarkt ist keine Sicherung der Lage zu verzeichnen, die Vorberungen für Weizenmehl lauten entgegenkommender. In Dales übersteigt das Angebot die mäßige Nachfrage und die Preise waren im Promps und Viehmarktgeschäft rückgängig. Abfäulen in neuer Wintergerste schreitet zunächst an der erheblichen Spanne zwischen Vorberungen und Geboten.



Vermischtes.

Ein Opfer seiner Gutmütigkeit. Auf rätselhafteste Weise war vor Pfingsten der 45 Jahre alte Kaufmann Karl Steiner aus Stuttgart verschwunden. Sein Verbleib war am Pfingstsonntag im Walde bei Freudenstadt herrenlos aufgefunden worden. Der Polizei ist es gelungen, den Fall restlos aufzuklären. Steiner ist einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Täter, der Kraftwagenführer Gottlieb Wachenmaier, hat unter dem Druck der Beweise ein Geständnis abgelegt. Er war am Freitag vor Pfingsten auf der Landstraße von Steiner aus reiner Gutmütigkeit aufgefordert worden, in seinem Kraftwagen Platz zu nehmen. Kurz darauf erschoss er ihn in der Nähe von Weiblingen mit einer Armeepistole. Die Leiche verstaubte er dann in einer dichten Waldschonung bei Eßlingen, nachdem er aus der Brieftasche Steiners 150 Reichsmark Bargeld entnommen hatte. Die goldene Uhr und seinen Ring ließ der Täter seinem Opfer. Am folgenden Tage unternahm er mit dem Kraftwagen in Gesellschaft seiner Geliebten ausgedehnte Spritzfahrten, bis er ihn am Sonntag schließlich wegen Benzinmangels im Walde bei Freudenstadt finden ließ.

11000 Mark Entschädigung für unschuldig verurteilte Buchhausstraße. Eine Kontoristin aus Bogefeld bei Bielefeld, die am 19. März 1928 wegen schwerer Urkundenfälschung und Eidesverletzung zu zwei Jahren sechs Monaten Buchhaus verurteilt, im Wiederholungsbefehl jedoch durch Urteil des Schwurgerichts Altona vom 21. November 1930 unter Feststellung ihrer Unschuld freigesprochen worden war, hat jetzt eine Entschädigung in Höhe von 11000 Mark für unschuldig erlittene Unterdrückungs- und Strafbestrafung erhalten. Von der ausgesprochenen Strafe hatte sie bereits über ein Jahr unschuldig verbracht.

Beim Frisieren durch Kurzschluss gestört. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich Sonnabend mittags in einem Friseurgeschäft in Charlottenburg. Hier war die 17jährige Gerda Preß damit beschäftigt, eine Dame zu frisieren. Als sie den Apparat zum Trocknen der Haare in die Hand nahm, erhielt sie einen heftigen elektrischen Schlag, der sie in die Hände und Füße an den Händen erlitt und zu Boden stürzte. Man rief sofort einen Arzt herbei, der aber nur den infolge innerer Verbrennung inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte.

Das Großfeuer in Bern. — 20 Feuerwehrleute verletzt. Das Großfeuer in der chemischen Fabrik Wacker Altiengemeinschaft hat den ganzen Nachtschicht, in dem sich das Laboratorium, das Papier- und Wollmateriallager, die Vortierwohnungen, der Büchsenraum usw. befanden. Die eigentlichen Betriebsräume sind vom Feuer glücklicherweise nicht zerstört worden, haben aber durch das Wasser sehr gelitten. Bei den Löscharbeiten wurden nicht weniger als 20 Feuerwehrleute verletzt, davon der Feuerwehrhauptmann schwer, der von einer Dachterrasse in das untere Stockwerk durchbrach. Die Portierfrau, die später ums Leben gekommen ist,

war bereits ins Freie gelangt, kehrte aber nochmals in die Wohnung zurück, um ihre Röhren zu retten. Sie konnte dann, da das Treppenhaus ein einziges Flammenmeer bildete, nicht mehr hinunter.

Blutiger Ehebrecher. Gestern früh wurde die Leiche des 20jährigen Schlossers Dennis aus Schwiebedel bei Meine aus dem Mittelkanal gefischt. Die Umstände deuteten auf ein Verbrechen hin. Die Leiche wies an der Stirn eine klaffende Stichwunde auf. Die Feststellungen des zuständigen Landjägers ergaben, daß Dennis in der Nacht mit seiner Frau, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, einen heftigen Streit hatte, in dessen Verlauf er sie anscheinend gewürgt hat. Während des Streites kam der 20jährige Landwirtsgehilfe Schulz der bedrängten Frau zu Hilfe und brachte dem Chemann den tödlichen Stich bei. Nach der Tat versenkte er mit Hilfe der Frau die Leiche im Mittelkanal, wo sie jetzt gefunden wurde. Der Täter und die Ehefrau des Ermordeten wurden verhaftet.

Die stenographische Dichte in Deutschland.

In Nr. 5, Jahrg. 1931, der „Deutschen Stenographenzeitung“ veröffentlicht Regierungsrat Prof. Albert Hasenpflug statistische Angaben, die sich auf die stenographische „Dichte“ in Deutschland beziehen. Er hat an der Hand des letzten Jahrbuchs des Deutschen Stenographenbundes untersucht, wie sich die Zahl der in Vereinen zusammengefaßten Stenographen in den einzelnen deutschen Ländern verhält. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind außerordentlich aufschlußreich.

Da ist zunächst die Zahl der Stenographenvereine zur Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt. Im Freistaat Sachsen, der die größte stenographische Dichte aufweist, kommt schon auf 14681 Einwohner ein Stenographenverein. In der Provinz Ostpreußen, wo die Verhältnisse am ungünstigsten liegen, kommt ein Verein erst auf 132843 Einwohner. Für andere deutsche Länder lauten die Zahlen: Hessen 15310, Thüringen 16256, Bayern 37460, Baden 53780, Preußen 64813, Württemberg 78165. Für das gesamte Deutsche Reich ergibt sich ein Verein auf 42675 Einwohner. Auch hinsichtlich der Zahl der Mitglieder dieser Vereine steht der Freistaat Sachsen an der Spitze: schon auf 177 Einwohner kommt hier ein organisierter Stenograph. Der Durchschnitt für das Deutsche Reich ergibt: ein Stenographenvereinsmitglied auf 504 Einwohner. Schließlich ist in dieser Statistik auch die durchschnittliche Mitgliederzahl der Stenographenvereine ermittelt. Für das gesamte Deutsche Reich beträgt sie 85 Mitglieder und schwankt zwischen 186 in Schleswig-Holstein und 39 in der Grenzmark Posen und Westpreußen.

Die Auswertung solcher Tabellen muß unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren erfolgen. In Gemeinden mit viel Industrie und Handel ist natürlich die stenographische Dichte größer als in landwirtschaftlichen Gebieten. Auch die Entwicklung der Kurzschrift in den einzelnen Ländern muß beachtet werden. Aber bei Berücksichtigung dieser und anderer Dinge gibt eine solche Statistik wertvolle Hinweise für die weitere stenographische Arbeit.

Wichtigkeit dieser und anderer Dinge gibt eine solche Statistik wertvolle Hinweise für die weitere stenographische Arbeit.

Mundfunk-Programm.

Dienstag, den 2. Juni. Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.15: Feier in der Gedächtniskirche für die Gefallenen des Weltkrieges. — 12.45: Die Viertelstunden für den Wandtour. — 14.00: Bekannte Instrumentalisten Schallplatten-Konzert. — 15.20: Frauen bedeutender Männer. — 15.40: Schicksalsfragen der Bühnenkünstler. — 16.05: „Sees Janack“. — 16.45: Jugendstunde. Was muß ein junger Mann über Eugenik wissen? — 17.10: Lieder von Hans Hermann F. Frig Dittbernd (Bariton). Julius Bürger (Hörner). — 17.30: Bücherstunde. — 18.00: Unternehm der Woche. — 18.30: „Die Reisekinder“. „Praktische Winte für Ihre Ferienreise“. — 19.00: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.05: Neue Unterhaltungsmusik. Niels Wöhner und sein Orchester. — 20.30: „Das Mädchen von Orleans“ aus den dramatischen Dichtungen um die heilige Johanna zusammengestellt von Friedrich Burschel — 22.00: Feiertagsfeier.

5.45: Zeitungs- und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.55: Wetterbericht. — 10.10: Schulfunk. Aus der Geschichte des Volkstheaters. Kinderoper: Die Barockoper und mitzupfehlen (für Schüler etwa vom 8. Lebensjahr ab). — 10.35: Reuele Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.15: Feier in der Gedächtniskirche für die Gefallenen des Weltkrieges. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Reuele Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Die allseitige Frau in der modernen Literatur. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 16.00: Sprachbilder, die die jüngste Zeit kennzeichnen. — 16.30: Übertragung des Stadttagestages Leipzig. — 17.30: Wilhelm Busch in Wort und Bild. — 18.00: Moderne Baulehre. Schulbuchausgabe des Bauwesens. — 18.30: Hochschulfunk. Die Idee des Universitätsstudiums in der Geschichte. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftslehre. Das Arbeitnehmerproblem im Handwerk. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Köln: Chortanz. Clara Hansen (Sopran), Dr. Heinrich Kimmert (Tenor), Hans Boke (Bariton). Der Kammer- und Kammerchor und das Orchester des Westfälischen Rundfunks. — 22.00: Politische Zeitschau. — Anschließend: Zeitungs- und Wetterbericht bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert des Meinen Orchester.

Zwischen 2 Zigaretten 3 Waisend Tabletten, das verhilft den Raucherkatarrh, nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Archiv der Dichtung

© Schönermann Verlag, Berlin, 1930

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber sie dachte daran, daß er eben ein Kranker war, ein Unglücklicher, den ein grausames Schicksal erbarmungslos unter die Füße trat; so erwiderte sie denn in Güte: „Wenn es dir selbst auch schon nichts ausmacht, Fred, so denk doch ein wenig an mich. Kannst du dir denn wirklich nicht vorstellen, wie furchtbar mir ein gesellschaftliches Zusammensein mit Wigand sein muß?“ Ursula trat bittend zu dem Gatten, der, ihr abgewandt, im Fauteuil saß und sich während dieser Unterhaltung damit beschäftigte, seine wohlgepflegten Fingernägel sorgfältig zu polieren. Mit zusammengelegten Augenbrauen blickte er jetzt einen Moment unentschieden auf die Fingerspitzen; er schwannte, ob er ihr nicht doch nachgeben sollte. Noch einmal regte sich bei ihm, wenn auch schwach, ein Gefühl, das ihn mahnte, seiner Frau diese Rücksicht nicht zu verweigern. Aber stärker war das Bedürfnis nach Zerstreuung und Auflockerung. Nein Gott, was hatte er eigentlich noch von seinem jämmerlichen Leben, wenn er nicht die paar Gelegenheiten auszunutzen wollte, sich mal in animierter Gesellschaft über die Dede hinwegzuhelfen!

„Das kannst du wirklich nicht von mir verlangen. Geh! Ich weiß selbstverständlich so gut wie du, angenehm ist doch Begegnen mit Wigand für dich nicht — für mich übrigens doch auch nicht, nicht wahr? Aber warum sollst du dich schließlich nicht darüber ebenfugot hinwegsetzen wie ich?“ Ursula schwieg, aber nicht, weil sie nichts zu erwidern gehabt hätte. Im Gegenteil, wenn sie nur hätte reden wollen! Aber sollte sie dem Gatten sagen, wie ausgeröhrt ihr Inneres war seit jener Minute im Garten? Doch gegen ihren Willen sah sie ihren Gedanken unablässig mit Wigand beschäftigten, um ihr inneres Verhältnis zu ihm klarzustellen? Sollte sie sich Fred offenbaren, ihm zurufen: „Du ahnst ja nicht, was um dich vorgeht. Siehst du nicht, wie die Frau an deiner Seite in Qual und Angst lebt, ohne daß du dich um sie kümmerst; bist du in dieser ersten Stunde, wie es doch deine heilige Pflicht ist!“

Ursula brannete Worte der Aufklärung auf den Gatten, in dunklem Triebe dränge es sie suchend zu dem Gatten. Schon trampften sich ihre Hände zu einem Gattens in einander, schon wollten sich ihre Lippen bewegen zu der schwerwiegenden Mitteilung, aber was ihre geängstigten Blicke den Gatten trafen, der sich schon wieder von ihr abgewandt hatte und nun vor dem Spiegel die Krawatte mit großer Aufmerksamkeit zurechtzupfte, da schlossen ihre Lippen sich wieder fest aufeinander. Eine unendliche Bitterkeit quoll in ihr auf: Nein! Fred war nicht der Mann, sie zu verstehen, geschweige denn, sie mit fester Hand zu führen und zu führen in diesen schweren Stunden dunklen Suchens. Von ihm durfte sie nichts erwarten, — höchstens nur Vorwürfe, daß sie überhaupt noch mit Wigand sich in ihren Gedanken beschäftigte. Also allein mußte sie sich durchkämpfen zu Klarheit und Ruhe.

Allein! Doch nie war es ihr so zum Bewußtsein gekommen, wie vereinsamt sie an der Seite ihres Mannes war, wie in diesem Augenblick.

Drend hatte inzwischen sein Wert vor dem Spiegel vollendet. Er sah in der Tat sehr vornehm aus, wie er sich nun ihr zuwandte, hoch, schlank gewachsen, im eleganten Abendanzug mit seinem feinen, zartfarbigen Gesicht, und schmeichelnd. „Was sind Sie zu beneiden, kleine Frau!“ hatte lustig bis angejährt, aber immer noch verliebte polnische Märchen in Cannes zu ihr gesagt. — Zu beneiden! Bitter lachte Ursula im stillen auf.

Drend ahnte nicht, was alles in ihr vor sich ging; er glaubte, daß ihre tiefste Miene nur der Ausdruck ihrer schon vorher geäußerten Abneigung gegen den Besuch der Gesellschaft sei.

„Na, Kind, wenn dir die Sache so furchtbar zuwider ist, so bleib doch hier; ich geh' auf ein paar Stunden allein hinüber. Das ist doch auch ein Ausweg.“

„Ganz froh, in der Meinung, ihr da schon beträchtlich entgegengekommen zu sein, klopfte ihr Drend auf die Schulter und wollte dann in schätzigster Vertraulichkeit den Arm um sie legen.“

Aber Ursula entzog sich ihm. Er machte es sich wahrhaft leicht! Sie machte ruhig hier oben allein sitzen, während er seinem Vergnügen nachging und doch zehnmal lieber hätte sie es getan, als mit ihm hinunter zu gehen, aber sie durfte ja nicht. Sie tannst Fred nur zu gut. In anregender Besprechung vergaß er nur zu leicht die gebotene Vorsicht, trank und dann war womöglich das Unglück wieder da, wie damals. Nein, das durfte sie nicht aufs Spiel setzen, lieber auch das schwerste Opfer bringen.

„Ich werde dich begleiten.“ Ernst, aber entschlossen, wandte sich Ursula an ihren Mann. „Nur wenige Minuten, so bin ich fertig.“ Und sie wandte sich zum Nebenzimmer.

„Das ist ein vernünftiger Gedanke!“ lobte Drend. „Nach dich nur recht lieblich.“

Ursula nickte schätzig zu Fred hin; ihr war nicht danach zumute, groß Tollekte zu machen. Und daß er daran dachte, in dieser Stunde, wo ihre Seele so trostlos dunkel war, was es nicht nur ein neuer trauriger Beweis, wie wenig sie sich verstanden.

13. Kapitel.

„Es ist wahr, Herr Berger, daß Sie wirklich in der Begleitung immer so ein verträgliches Spiel treiben — mit Ihrer Temperatur?“

„Aber sicher, gnädigste Fräulein,“ lachte der junge Mensch Fräulein Zindler an. „Das Fieberpiel — neuer Sport der Saison! Ein wahrhaft exklusives Jeu, das sich nicht jeder leisten kann. Wer von uns an seinem Thermometer die höchste Temperatur aufweisen kann, erhält den Einsatz aller anderen Herren — Minimum 5 Frank! Habe schon drei Tage hintereinander gewonnen — Heidenbusel, nicht?“

Mit heimlichem Grauen blickte Ursula Drend auf den Spötler, der mit am Tisch saß. Ein so düsterner Mensch und dieser zynische Sarkasmus, der mit dem tödlichen Leiden spielte — der junge Berger gehörte zu den schwer leidenden Patienten des Hauses — entsetzlich! Was mochte er mit sich durchgekämpft haben, ehe er zu solch stolischer Auffassung gekommen war, die mit dem Leben bereits abgeschlossen hatte.

Auch Drend wurde unbehaglich bei dieser Unterhaltung; er vermied nach Möglichkeit überhaupt das Zusammenkommen mit Leidensgefährten, besonders Schwerkranken, die ihm immer wie ein trübliches Zukunftsbild seiner selbst erschienen. Dazu war er doch auch nicht hier heruntergekommen! Er erhob sich daher und wandte sich an seine Frau: „Ich will doch mal sehen, ob ich nicht eine Bridgепartie zusammenbekomme. Also auf Wiedersehen nachher.“

Die drei am Tisch blieben so sich selber überlassen, Ursula

nahm indessen kaum teil an der Unterhaltung, die Fräulein Zindler und der junge Berger mit einer etwas notwendigen Lebendigkeit führten. Sie blickte, ihren Gedanken nachhängend, in den Saal hinein. Wigand war es, den ihre Blicke dort verfolgten. Als leitender Arzt führte ihn seine Rezensentenpflicht heute abend von Gruppe zu Gruppe; er mußte so, wollte er nicht auffallen, bald auch für eine Weile an den Tisch kommen. Mit geheimer Unruhe sah Ursula den qualvollen Moment seines Erscheinens immer näher heranrücken. Und nun hatte sie auch Fred noch verlassen!

Da — schon war Wigand am Rebenisch, wo er, freudig begrüßt, für ein Weilschen Platz nahm. Es suchte Ursula in allen Reihen, aufzuspringen und fortzujagen. Aber Fräulein Zindler wäre ein abermaliges Daronlaufen vor Wigand sicherlich aufgefallen, und es hätte zu einem Gerede im Hause führen können. Sie mußte also ausharren.

„Jetzt kommt er!“ Selig raunte es Fräulein Zindler ihres Vertrauten zu.

In der Tat, soeben verabschiedete sich Wigand drüben — noch im Stehen ein paar freundliche Worte zu der alten Dame neben ihm, dann eine Verbeugung, und nun kam es auf ihren Tisch zu. Seine Miene war ernst, aber vollkommen ruhig, als er sich jetzt grüßend verneigte; er süßte sich der einmal unvermeidlichen Situation seinerseits offenbar gewachsen. Diese überlegene Sicherheit reizte Ursula Drend insgeheim, da sie nur allzusehr die eigene Erregtheit empfand. Ihr Gruß fiel daher noch frohlicher aus, als er beachtlich war. Aber Wigand schien es zu übersehen.

„Nun, wie unterhalten Sie sich, meine Herrschaften?“ fragte er.

„O, dankel Ausgeglichen!“ rief Fräulein Zindler und lachte, glücklich den verehrten Arzt an. „Es ist zu nett von Ihnen, Herr Doktor, daß Sie auch noch an unser Vermögen denken. Sie haben doch gerade schon genug sonst mit uns zu tun.“

„Wenn es wirklich Mühe wäre, solch freundliche Anerkennung läßt sie gern ertragen!“ Ursula glaubte zu fühlen, daß aus diesen Worten etwas wie ein versteckter Vorwurf gegen sie klang. Außerdem, Wigand stand noch immer; ihr wäre es zugekommen, ihm zum Platznehmen einzuladen, aber sie preßte die Lippen fest aufeinander in trohacim Entschluß. Wochten die Leute von ihr denken, was sie wollten — sie würde ihn nicht auffordern, bei ihr zu verweilen.

Wigand empfand das alles nur zu gut, die Lage drohte peinlich zu werden, da kam ihm der junge Berger zu Hilfe. Höflich sprang er auf:

„Aber Sie stehen ja noch immer, Herr Doktor, — wollen Sie uns nicht die Ehre geben?“ und er rückte ihm Drends leeren Stuhl hin. „Gnädigste Frau gestalten doch? Ihr Herr Gemahl wird fürs erste ja wohl nicht zurückkommen?“

„O — ich möchte durchaus nicht stören“ — zögerte Wigand, aber Ursula konnte nun einfach nicht mehr anders:

„Bitte sehr, — der Platz ist ja frei,“ antwortete sie, mehr zu Berger als Wigand hin, und dieser ließ sich so mit einer leichten Verneigung des Dankes auf dem Stuhl neben ihr nieder.

Die nächsten Augenblicke verharnte Ursula schweigend, die Hände ineinandergedrückt und die Augen starr in den Saal gerichtet. Inzwischen waren die drei anderen in eine scherzende Unterhaltung eingetreten, deren heiteren Ton auch Wigand trotz seiner ersten Stimmung mit anflug; es war ja das beste Mittel, sich durch die peinvolle Situation wenigstens äußerlich hindurchzuhelfen. Dieser leichte Ton gelte aber schrill in Ursulas Seele hinein; mund, wie sie war, tat er ihr sehr weh.

Dann aber schlug die Unterhaltung eine andere Richtung

# 12. Reichsfrontsoldatentag in Breslau.



Freilicher Einzug der Teilnehmer in die Stadt.

## Stahlhelmübertragung verboten

Breslau, 1. Juni.

Der vorgesehene Hörbericht der Schlesischen Funkstunde über den Stahlhelmtag, der bereits in das Programm der Funkstunde aufgenommen worden war und auch auf die übrigen deutschen Sender übertragen werden sollte, ist auf Weisung der Berliner Zentralfunkstelle nicht genehmigt worden.

## Schüsse auf einen Stahlhelmsang

Ein Toter

In der Nähe des Odeontobahnhofs wurde bei der Rückkehr der Stahlhelmsänger von der Stageraffee auf einen Jung geschossen, vermutlich aus einem Lokal. Ein Stahlhelmsänger wurde schwer verletzt, schleppte sich noch eine kurze Strecke weit und brach dann tot zusammen. Einzelheiten über die Tat sind noch nicht bekannt. — In der Freiheitsstraße wurden die Stahlhelmsänger von Kommunisten mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und zerstreute die Menge.

Anlässlich des Aufmarsches zum Frontsoldatentag kam es am Sonabend in den späten Abendstunden und im Laufe der Nacht an mehreren Stellen der Stadt zu erneuten Zusammenstößen und Schlägereien. Insgesamt wurden 33 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, von denen sich sechs wegen Mordverdachts, neun wegen Landfriedensbruchs, acht wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und zehn wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

## Stahlhelmsänger umgehört

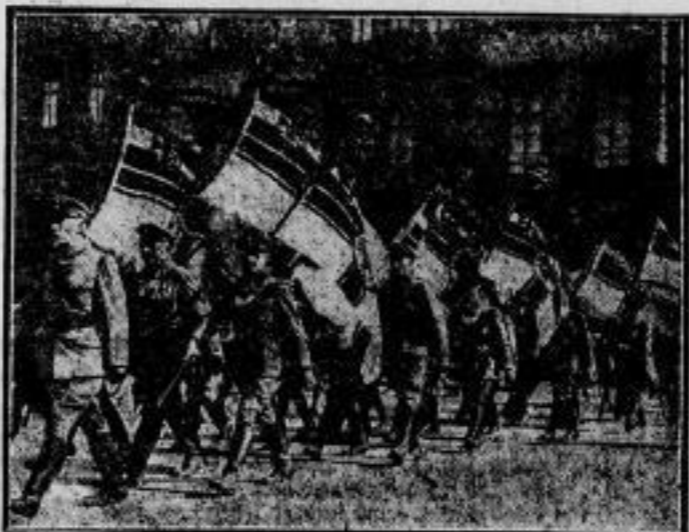
Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Breslau, 1. Juni.

Auf der Straße Neumarkt-Deutsch-Lissa verunglückte ein Lastkraftwagen, der mit Stahlhelmsängern aus Magdeburg besetzt war, als er sich anschickte, ein Gespann zu überholen. Der Lastkraftwagen stürzte um. Drei der Insassen wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist kurze Zeit darauf an der Unfallstelle verstorben, die zwei anderen wurden in das Krankenhaus von Deutsch-Lissa gebracht. Zehn Stahlhelmsänger erlitten leichtere Verletzungen.

## Sudetendeutsche Rundgebung in Glatz.

Während am Sonnabend abend im Breslauer Stadion die Stageraffee stattfand, hielten die weit in Schlesien verteilten Landesverbände des Stahlhelm eigene Gedankenspiele ab. Der Landesverband Westmark in Glatz gedachte dabei besonders der Sudetendeutschen jenseits der Grenze. Während unter Kampf im Osten besonders gegen die Polen geht, wird sich das Verhältnis zu den Tschechen zwanngsmäßig im Sinne früherer deutscher Geschichte lösen müssen. Wir hoffen, daß dieses ungeschlossene Volk im eigenen Interesse die Anlehnung an Mitteleuropa sucht, die auch unseren sudetendeutschen Brüdern bessere Lebensumstände und kulturelle Freiheit gibt. Die deutschen Frontsoldaten aus dem Westen kümmern sich um die Not im Osten, wie um die eigene. Sie grüßen die deutschen Brüder und betonen die Zusammengehörigkeit in Sprache, Volkstum und Geist, auch wenn formales weltliches Denken noch so hohe unnatürliche Schranken aufzurichten strebt.



Bahnenabordnungen aus allen Teilen des Reiches.

## Die kommunistischen Ueberfälle waren vorbereitet.

Berlin, 1. Juni. Die Ueberfälle von Kommunisten auf Stahlhelmsänger, die am Freitag abend von Berlin zum Stahlhelmtreffen in Breslau abreifen wollten, sind, wie aus dem Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt wird, vorbereitet gewesen. Es war vorher ein kommunistisches Flugblatt verbreitet worden, worin die roten Arbeiter Berlins aufgefordert wurden, den Stahlhelmsängern einen warmen Abschied von Berlin zu bereiten und den Stahlhelmsängern, die zu einem großen „Bürgerkriegs-Marsch der Arbeitermörder“ fahnen wollten, „beschnitt von den sozialdemokratischen Regierungsmännern“, den Abschied recht schwer zu machen. Hundert waren fünfzehn Personen wegen der Ueberfälle in Haft genommen worden, von denen einige ihrer Taten überführt worden sind, während andere die Täterschaft bestritten. Das Polizeipräsidium hat sämtliche verfügbaren Kräfte der Abteilung I A eingesetzt, um die Ausführung der blutigen Vorfälle zu beschleunigen. Die Abreise der Stahlhelmsänger war rechtzeitig bekanntgegeben worden, so daß der Bahnhof durch Polizei stark gesichert war, aber selbst dadurch ließ sich nicht verhindern, daß Schüsse fielen.

## Eröffnung der Meisei in Breslau.

In Breslau. Im festlich geschmückten Breslauer Meisei wurde Sonnabend vormittag in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter, des türkischen Botschafters, des litauischen Gesandten und des Vertreters der preussischen Regierung, Ministerialdirektors Schindler, die dritte Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinstoff (Meisei) eröffnet.

Nach einem Begrüßungswort des Präsidenten der Ausstellung, Körner, der zum Ausdruck brachte, daß der deutsche Kaufmannstand trotz der Schwere der Zeit nicht daran denke, sich niederzulegen zu lassen, ergriß Ministerialdirektor Schindler im Auftrag des preussischen Handelsministers Dr. Scheiber das Wort zur Festansprache, wobei er u. a. ausführte: Die Staatsregierung kennt und würdigt die mannigfachen großen und schweren Sorgen, die den Einzelhandel bedrücken. Kein Zweifel kann bestehen, daß der Einzelhandel zur Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Nahrungsmitteln unentbehrlich und seine Erhaltung und Förderung Aufgabe der Staatsregierung ist. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung diese wichtige Aufgabe immer erkannt hat und daß alles geschieht, was im Rahmen des Möglichen geschehen kann. Die Sorgen, die uns alle und den Einzelhandel im besonderen bedrücken, lassen sich durch Maßnahmen der Staatsverwaltung vielleicht erleichtern, aber leider nicht beseitigen. Besser als Staatshilfe ist die Selbsthilfe der Betroffenen. Mit einem besonderen Wunsch für Schlesien schloß Ministerialdirektor Dr. Schindler seine Rede.

Nach Ansprachen von Bürgermeister Rache und Generaldirektor Borzmann von der Uefa-Organisation übernahm Bürgermeister Rache die Ausstellung in den Schutz der Stadt Breslau.

Anschließend fand eine Führung der Ehrengäste durch die Ausstellung statt.

## Geheimrat Dr. Frensdorff gestorben.

Göttingen. (Funkspruch.) Der Rektor der deutschen Gelehrten, das Alteste Mitglied im Lehrkörper der Georg-Augusta und der Alteste Einwohner der Stadt Göttingen, Geheimrat Professor Dr. jur. et phil. Ferdinand Frensdorff, ist gestern früh kurz vor Vollendung seines 98. Lebensjahres gestorben. Der Verstorbenen hat sich besonders auf dem Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte, vornehmlich des bausächlichen Rechtes, einen großen Namen erworben. Prof. Dr. Frensdorff hat dem Lehrkörper der Göttinger Universität 54 Jahre angehört.

ein. Es hatte dieser Tage einen kleinen Stand im Sanatorium gegeben: Eine verdrehte Engländerin, von der Fräulein Zindler neulich erzählt, hatte einen bössartigen Klatsch angezettelt, in ihrer Eifersucht auf Wigand diesen mit einer anderen Patientin verdächtigt, und das Ende vom Liede war gewesen, daß der Direktor des Hauses auf Wigands Ersuchen der Engländerin den Stuhl vor die Tür gesetzt hatte. Darauf war jetzt Fräulein Zindler zu sprechen gekommen.

„Sagen Sie, Herr Doktor, sind Sie nicht furchtbar wütend auf diese Person, die Ihnen solchen Dank erwiesen hat für all die Güte, die Sie gerade ihr stets bezeugt haben?“

„Wütend sein?“ Wigand lächelte. „Solche Gefühlsemotionen gewöhnt einem das Leben allmählich ab.“ Ein Unterton von Resignation klang aus seinen Worten, der Ursula aufkaufte machte. Wenn ich mich in einem Menschen, von dem ich etwas gehalten habe, dem ich mein Bestes gegeben habe, getäuscht sehe, so gibt es zweierlei für mich: entweder er ist ein armerlicher Schwächling, nun so gehe ich stillschweigend über ihn zur Tagesordnung; hat aber Falschheit ihr bewußtes Spiel mit mir getrieben, so habe ich dafür nur — kalte Verachtung!“

Wie ein Hieb traf Ursula das heftig herausgestoßene Wort, jeder Blutstropfen wich aus ihren Wangen.

Nun hatte sie die Antwort auf ihr geheimes Forschen: Alberne Fabelei war das Gerücht von der unglücklichen Liebe, die er angeblich nicht habe verwinden können! Er fragte viel nach solchen Gefühlsduseleien! Ein brutales Abschütteln — fertig war er mit solch einer Affäre. Und kalte Verachtung obenein! Verachtung — ihr, über die er unsagbaren Jammer gebracht hatte! Wollte sie still dazu schweigen, diesen harten Egoismus sich auch noch brüsten lassen? Nein, das vermochte sie nicht und plötzlich ergriff sie das Wort:

„Es verachtet sich sehr schnell, Herr Doktor — es fragt sich nur, mit welchem Recht!“ Woll sie Wigand ins Gesicht, die Mienen ganz ruhig, nur mit einem kaum bemerkbaren Beben der Stimme, das vielleicht allein sein geschärftes Ohr heraushörte, und mit einem geheimen Aufleuchten der Augen.

Ueberrascht sahen Fräulein Zindler und Herr Berger auf die bisher so schweigsame Gesellschaftlerin, die nun mit einem Male dem Doktor so scharf in die Parade fuhr.

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“ Sein Blick heftete sich fest in den ihren.

„Im vorliegenden Falle so, daß die betreffende Dame als eine Leidende, die man wohl schwerlich für ihre Handlungswiese verantwortlich machen kann, vielleicht eher Mitleid als Verachtung verdient; im allgemeinen, daß man ehe man verurteilt, erst immer recht genau prüfen soll — vor allem sich selbst. Verachten ist mitunter ein sehr bequemes Mittel, um sich von eigener Schuld loszusprechen!“

„Im folgenden Falle irren Sie sich, gnädige Frau. Die betreffende Dame ist, wenn auch gewiß leidend, doch voll verantwortlich für ihre Handlungen. Sie müssen mir als Arzt schon ein maßgebendes Urteil darüber gestatten. Und was Ihre Forderungen in ihrer Allgemeinheit anlangt, so seien

Sie überzeugt: Ich habe noch nie in meinem Leben ohne hinreichenden Grund verurteilt — niemals! Wenn meine Verachtung traf, der hat sie verdient. Wenn Sie mich kennen würden, so würden Sie auch wissen, daß es nicht meine Art ist, eigene Schuld an anderen zu büßen. Wo ich gefehlt habe, da suche ich aufs ernste wieder gutzumachen. Mitunter freilich wird einem die Möglichkeit dazu abgeschnitten, dann ist man ja wohl aber nicht gut verantwortung zu machen. Das ist so meine Auffassung von der Sache. — Aber pardon, meine Herrschaften, daß ich hier über Moralphilosophie rede,“ wandte er sich lächelnd, wieder in leicheres Ton an die anderen. „Uebrigens Ihnen, mein Freund, könnte eine kleine Moralspaule wirklich nichts schaden,“ scherzhaft drohte er zu dem jungen Berger hinüber. „Was waren denn das heut wieder für Eggeffe?“

„Eggeffe — ich?“ Berger heuchelte die Unschuld eines Babys.

„Wollen Sie auch noch leugnen? Sie sind ja ein ganz raffinierter Verbrecher! Wie war's denn mit dem Selbstschoppen drinnen in der Tonhalle?“

„Ach, sol Mein Gott, das eine Glas! Daran hab' ich schon gar nicht mehr gedacht.“

„Nach dem Bericht des Kollegen Zhiery ist's nicht bei dem einen geblieben, mein Verehrtester.“

„Hat also der Doktor wirklich gepeht? So 'ne Niedertracht!“ entrüstete sich der ertappte Sünder.

„Ja, ja — wir haben hier einen wohlorganisierten Ueberwachungsdienst für unsichere Kartonsisten!“ scherzte Wigand und erhob sich. „Also seien sie hübsch artig. Soit sei Dank, daß wir aber nicht lauter böse Sünder haben wie Sie, sondern auch brave Patienten, die uns Freude machen.“ Er nickte lächelnd zu Fräulein Zindler hinüber, die mit schwärmerischen Augen, über das Lob strahlend, zu ihm aufblickte.

„Die Damen sind überhaupt viel besser — da hat man doch auch Erfolg! Passen Sie auf, Fräulein Zindler, bald können wir Sie nach Hause schicken — kerngesund.“ Herzlich schüttelte er ihr zum Abschied die Hand, ebenso sich auch von dem jungen Berger verabschiedend. Dann machte er Ursula eine formelle Verneigung und ging weiter, seinen Repräsentantenpflichten nachzukommen.

Ein paar Stunden waren hingegangen; eine belebte Stimmung hatte sich der meisten Teilnehmer an der Abendunterhaltung bemächtigt. Nur Ursula war ernst geblieben. Alle Verleumdungen Fräulein Zindlers, sie aufzuheitern, waren vergeblich geblieben.

„Herzlichen Dank, Kleinsten! Sie meinen es so gut.“ Dankbar hatte Ursula ihre Rechte gedrückt. „Aber geben Sie sich keine Mühe mit mir — es wird heute doch nicht mehr. Ich hab' so Tage, wo meine Nerven versagen — da hilft alles nichts. Lassen Sie sich nur nicht in Ihrer guten Laune fähren. Ich muß übrigens auch endlich mal nach meinem Mann sehen. Für ihn ist es nicht gut, zu lange allein zu bleiben.“

Ursula verließ ihren Blick und suchte in den Nebenräu-

men nach Drend. Endlich entdeckte sie ihn hinten, in einer Nische des Billardzimmers, mit mehreren Herren am Tisch beim Kartenspiel.

Drend war so vertieft in sein Spiel, daß er ihre Annäherung gar nicht bemerkte; erst nun, wo sie ihn leise anrief, sah er auf. Ursula hatte im Herantreten wahrgenommen, daß die Herren jeder ein Häufchen Papiergeld, darunter auch größere Scheine, vor sich liegen hatten; anstatt des harmlosen Bridge hatten sie also ein Hazardspiel gewählt. Koller Besorgnis sah Ursula auch, wie Freds Wangen vom Spiel erregt glühten, ein weiterer Blick zeigte ihr eine größere Anzahl Weinstaschen auf einem Nebentisch — sicherlich hatte auch ihr Mann davon schon mehr als ein Glas getrunken.

Von Angst getrieben, trat sie auf die Spieler zu — sie kannte die Herren flüchtig als Hausgenossen — und ihre Worte, die scherzhaft klingen sollten, verrieten die geheime Aufregung.

„Wo hier muß man dich finden, Freundchen! Aber nun ist's genug, meine Herren, geben Sie mir den treulosen Gaben wieder, den Sie mir lange genug entzogen haben.“

„Ah, die gnädige Frau,“ ritterlich sprang einer der Herren sofort auf, und auch die anderen beiden Herren warfen die Karten auf den Tisch, u mble dazutommende Dame zu begrüßen. Aber das war nicht nach Drends Geschmack. Er hatte in der letzten Viertelstunde anhaltend Pech gehabt, und nun, wo er zum ersten Male eine große Chance hatte, kam natürlich seine Frau und verdrub ihm alles.

Kergerlich warf er die Karten auf den Tisch. „Ich hatte dir doch gesagt, daß ich ein Spielchen machen wollte; nun hast du mir glücklich den großen Schlag verpufft!“

Eine Röte stieg in Ursulas Gesicht.

„Verzeih, das konnte ich ja natürlich nicht ahnen.“ Sie sagte es fast ängstlich, um ihn nicht noch mehr zu reizen. „Aber ich habe über zwei Stunden dort allein gesessen.“

„So ein Missetäter!“ scherzte der alte Geheimrat, Drend mit dem Zeigefinger drohend.

„Rein Gott, du warst doch in Gesellschaft!“ warf dieser noch immer grollend ein.

„Wir hören selbstverständlich nun auf,“ versicherte der Geheimrat und zog einladend einen Stuhl heran. „Wollen uns gnädigste Frau nicht die Ehre erweisen?“

„Aufhören? Rein, Herrschaften, davon steht nichts geschrieben! Ich will meine Revanche haben!“

„Mit Nachdruck und einer drohenden Schärfe im Ton warf es Drend hin. Ursula kannte diesen Ton nur zu gut: So sprach er immer, wenn er getrunken hatte. Sie lehnte daher die Einladung ab; sie wollte sich nicht noch weiteren Taktlosigkeitens Freds aussetzen, der sie eben mit einem bösen, funkelnden Blick angesehen hatte. So sagte sie denn:

„Vielen Dank, aber ich will die Herren nicht lädren“ und entfernte sich wieder.

Fortsetzung folgt.

# Thema vom Jagen in Bild und Wort.



**Die Stagertraf-Wache zieht auf.**  
Traditionsgemäß stellt die Marine am Tag der Stagertrafschlacht die Ehrenwache vor dem Reichspräsidentenpalast. Mit klingendem Spiel zogen die Blausackler durch das Brandenburger Tor, von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.



**Das Carl-Peters-Denkmal auf Helgoland,**  
auf der Promenade aufgestellt, wird anlässlich der Kolonial-Verbewache auf Helgoland am 8. Mai enthüllt. Der Entwurf stammt von Bildhauer Möbius, Berlin-Friedenau.

**Wider rechts.**

Zur Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger, die vom 1. bis 7. Juni in Wien stattfindet: Kommerzienrat Dr. Krumpholtz-Viegnitz, der 1. Vorsitzende des Vereins.

**Auszeichnung für einen Mann der Presse.**  
Karl Esser, dem Generaldirektor des Neuen Stuttgarter Tagblatt, wurde von der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg der Titel eines Ehrendoktors verliehen.



**Um die deutsche Schachmeisterschaft**  
werden vom 1. Juni ab in Swinemünde die besten deutschen Schachspieler kämpfen. Mit besonderem Interesse steht man dem Treffen zwischen dem Titelverteidiger Hues-Berlin (links) und Bogoljubow-Teuberg (rechts) entgegen, bei dem der bisherige Meister von Deutschland einen schweren Stand haben dürfte.

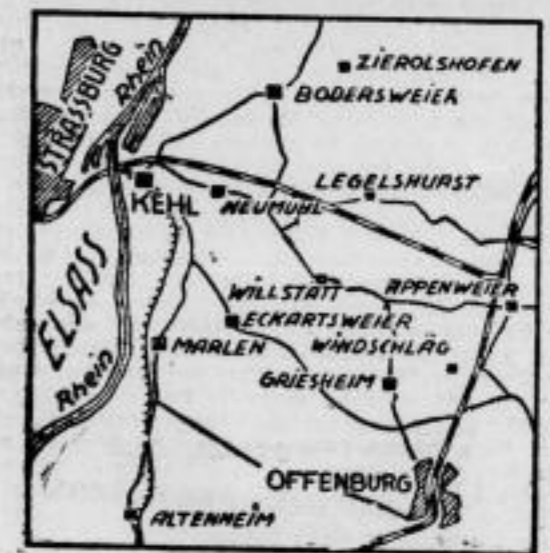
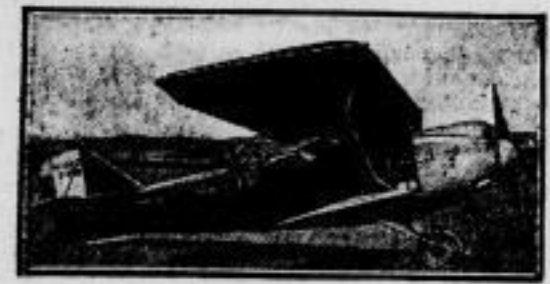


**Die Bergungsmannschaften bei Viccardi's Ballon.**  
Unser Bild stellt die erste Originalaufnahme von der Arbeit der Bergungsmannschaften auf dem Gurgler Ferner dar.



**Oesterreichs Finanzdiplomat.**

Im Zusammenhang mit der Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt haben die ausländischen Geldgeber den französischen Finanzfachverständigen Professor Rist als Aufsichtsperson in die Kreditanstalt und in die Oesterreichische Nationalbank gesetzt. Rist ist bekannt als harter Vertreter der französischen Interessen.



## Französische Bombenflugzeuge über deutschem Boden.

Zahlreiche französische Militärflugzeuge haben im Gebiet zwischen Kehl und Offenburg, überflogen. Die Flugzeuge gehören zu dem in Straßburg stationierten Bombenflugzeuggeschwader. Die deutsche Regierung hat wegen der Gebietsverletzung Protest erhoben. Aber trotz aller Proteste werden sich solche Uebergriffe wiederholen, solange ein französischer Militärflugplatz unmittelbar an der Grenze liegt. Dagegen müßte protestiert werden. — Unsere Karte zeigt das gefährdete Gebiet; das obige Bild, das franz. Flugzeug, das bei Trier notgelandet ist.

**Bild darunter:**

**„Wer ist die Schönste im ganzen Land?“**

Zur Wahl der deutschen Städte-Schönheitskönigin sind die Vertreterinnen zahlreicher Städte in der Reichshauptstadt eingetroffen. — Ob ihnen der Schupo den richtigen Weg zu Kraft und Schönheit weisen kann?



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der Saalegauweilker Bader-Galle brilliert in Riesa.

Der RSB. mit 5:0 (1:0) geschlagen.

Aus dem angekündigten Großkampf wurde nichts — konnte nicht werden, da in letzter Minute noch die Spieler Kluge I und Wundermann in ganz unverkündigter Weise abfielen. Der schnell herbeigekommene Ersatz konnte die fehlenden Spieler nicht ganz ersetzen, wenn sie sich auch die größte Mühe gaben. So wurde das mit vieler Spannung erwartete Spiel eine ganz einseitige Angelegenheit der Hallenser, die allerdings, zumal in der zweiten Halbzeit zu ganz großer Form aufliefen. Schade darum! Das Sportpublikum war höchst enttäuscht, eine derartige Riesaer Mannschaft spielen zu sehen. Die beiden unvorhergesehenen Absagen werden sich noch bitter rächen. So kann die RSB. ein wirklich keine Sportfreunde werden. Dazu kam noch das ungünstige Wetter, was den Platz recht schlüpfrig machte und die Riesaer dadurch noch mehr in Nachteil brachte. Bader-Galle brachte die weit bessere und mendigere Mannschaft auf den Platz, die mit neuem Kombinationspiel aufwartete und zeitweise ganz bestechend spielte. Hervorragend das Stellung- und Zuspiel. Wegen dieser ausgezeichneten Technik und vielen Raffinessen hatten die Riesaer wenig entgegenzusetzen. Es haperte an vielen Stellen. Da war die Hinterrückpassung nicht auf gewohnter Höhe, die Vorsetzreihe pendelte zwischen der Annahmefähigkeit der Hallenser, ohne recht hören zu können, nur Kluge verstand es einigermaßen, den gefährlichen Flügel Schlag-Thomas in Schach zu halten. Klünger fiel teilweise vollkommen aus — was aus seinen Grund hatte — und der Sturm hielt überhaupt keine Hälle vorn. Nur Hofmann und Ronger mühten sich noch rechtlich ab, alles andere verlief mehr oder weniger. — Au und für sich ist es keine Schande, gegen eine solch spielstarke Mannschaft, wie sie uns in Bader-Galle vorgestellt wurde, zu verlieren, auch so hoch zu verlieren, aber es kommt darauf an, in welchem Stile. Aber auch dann kann man weniger den Akteuren die Schuld zumessen, vielmehr denen, die eben nicht mitliefen!

Aus dem Spielverlauf! Bader wählte und nimmt sich den Wind als Bundesgenossen. Die erste Viertelstunde kommen beide Mannschaften nicht in Fahrt. Weiderters wird wenig gezeigt. Langsam findet sich aber der Saalegauweilker zusammen und blendet mit gutem Zuspiel. Gersten hat einige wohlgezielte Schüsse zu meistern, einen Thomas Bomben lenkt er zur Ecke ab. Den Fußball tritt Schlag gut vor Tor. Thomas wird nicht abgedeckt und löst zum 1:0 ein. Das war in der 21. Minute. Bader-Galle ist weiterhin überlegen, zu weiteren Erfolgen reicht es aber nicht mehr. Auch die Riesaer haben einige gute Tor Gelegenheiten, die aber schon bald gewohnheitsmäßig ausgelassen werden. Auch gleich nach Halbzeit bietet sich den Riesaern eine Ausweichmöglichkeit. Thümmel versteht aber die schöne Chance. In der 52. Minute gelang dem famosen Witzler ein Dribbling, alles, was sich ihm in den Weg stellt, umpielt er und schießt zum 2:0 ein. Jetzt wird Bader groß überlegen. Gupfeld wechselt mit Bräutigam, der auch eine Gelegenheit vor dem Tore wahrnimmt und einen für Gersten wohl haltbaren Schuss zum 3:0 anbringt. Weidner kann dann nur noch ein Tor durch Hand verhalten — übrigens die heiterste Episode im Spiel — den Elfmeter verwandelt Thomas zum 4:0. In der 63. Minute macht Bader-Galle das 5. Tor. Dann gelangt nichts mehr. Riesaer Sturm löst etliche Male auf, aber die Angriffe sind zu durchsichtig, so daß die Hallische Hinterrückpassung immer rechtzeitig einereifen kann. Auch Stiemann im Tor hat etliche Male viel Mühe in der Abwehr — dann Schluss. Das mehr als verdiente Ehrentor blieb den Riesaern verweigert. Schiedsrichter Keller 06 Meißel bis auf Kleinigkeiten gut.

Vorher trafen sich

RSB. — Gela und 1. Mannschaft TB. Ströhma (D.).

In diesem interessanten Kampf blieben die Streblauer mit 4:3 (2:2) glückliche Sieger. Die Riesaer standen den Leistungen der Ströhlauer kaum nach. Die Turner waren außerordentlich flink und recht eifrig. Die Gela lieferte wohl das technisch bessere Spiel, doch kann sie noch nicht das Tempo durchhalten. Um Siege landen zu können, muß die Gela noch flotter werden. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Schiedsrichter konnte nicht immer mit seinen Entscheidungen gefallen.

## Sportverein 13 Rüdchrig e. V.

Rüdchrig 1. schlägt im Pokalspiel eine kombinierte Mannschaft, aus dem Vereinen Roselitz, Nauwalde, Gröblich und Wittenberg zusammengesetzt, 7:0 (3:0) Eden 6:3.

Der zu diesem Pokalspiel in Roselitz verpflichtete Gegner, Sportklub Riesa 1., blieb, ohne vorher eine Abfrage gegeben zu haben, dem Spiele fern. Es wurde infolgedessen, um Rüdchrig nicht unverrichteter Sache wieder heimzuführen zu lassen, ein Gegner aus obigen vier Vereinen zusammengekauft. Da jeder Spieler der kombinierten Mannschaft schon ein Spiel hinter sich hatte und die Spieler auch mehr oder weniger sich in ihrer Spielweise fremd waren, kam Rüdchrig bilig zu der wirklich schönen Siegestrophäe.

Schon nach den ersten Minuten des Spieles stand es fest, daß Rüdchrig die hegende Mannschaft stellen würde. Da nur eine Stunde gespielt wurde, legte Rüdchrig sich gleich zu Anfang richtig ins Zeug und konnte bereits in der 14. Minute durch Kopball von Weiter III in Führung gehen. Man sagte sich wahrscheinlich, besser man hat, als man hätte. Die weiteren Tore fielen dann fast in gleichmäßigen Abständen bis zum Schluß des Spieles. Für die Erfolge zeichneten Jäger dreimal, Wetter zweimal und Schröder und Burkhardt je einmal. Viele weitere Tor Gelegenheiten wurden noch ausgelassen. Vor allem Schröder, der sich im Angriff sonst mit den anderen beiden Partnern sehr gut verstand, hatte im entscheidenden Moment im Tor schuß Weg, das Innenreißer aber sonst mit der Verteidigung die besten Mannschaffstelle. Vor allem der repräsentative Wamm, der sein fünfzehnderziges Spiel für Rüdchrig absolvierte, hatte es zu diesem Spiele in sich. Es soll ihm gleich an dieser Stelle für seine unermüdbare Mitarbeit an der deutschen Sport- und Fußballbewegung herzlich gedankt sein. Hartmann im Tor bekam wenig zu tun. Lieber einige Punkte sollen erst die Spiele am 7. und 14. 8., die wahrscheinlich nicht wie hier aus eine Angelegenheit von Rüdchrig sein werden, ein abschließendes Urteil bringen, ob man mit ihnen in die nach der Spielpause beginnende Verbandsfeier eintritt. Das Spiel war sonst ein Werbepiel wie es immer sein sollte, jeder Spieler befehligte sich einer fairen Spielweise und der Schiedsrichter Matthies, Gröblich, hatte deshalb auch immer ein leichtes Amtieren.

Jugendabteilung.

Rüdchrig 1. Jugend — Großenb. Spielver. 1. Jugend 0:1, Rüdchrig 2. Jugend — SW. Riesa 2. Jugend 3:1, Rüdchrig 1. Frauen — Rüdchrig 1. Frauen 2:0.

## Die Ergebnisse der Spiele anlässlich der Sportsplatzweibe des Turnvereins Riesa (D. L.)

### Fußball.

Tv. Riesa, Alt. 1. — Gend.-Abt. Riesa 1. 20:33  
Tv. Riesa 2. — VfL. Reichsb. Riesa 1. 41:40  
Gend.-Abt. Riesa 2. — Tv. Riesa, Alt. 2. 68:67  
Tv. Riesa, Alt. 2. — VfL. Reichsb. Riesa, Alt. 24:61  
Gend.-Abt. Riesa 1. — Tv. Riesa 3. 46:84  
Tv. Riesa, Alt. 1. — VfL. Reichsb. Riesa, Alt. 45:40  
Tv. Riesa, Alt. 1. — Tv. Riesa 3. 24:36  
Tv. Riesa 1. — Tv. Riesa 1. 27:30.

### Turnerinnen:

Tv. Riesa 1. — Tv. Meißel 1. 46:38  
Tv. Riesa 2. — TSB. Mühlberg 46:56.

### Handball.

Als Abschluß des Vormittags fand ein Knabenhandballspiel zwischen dem

Tv. Riesa-Größe und Tv. Riesa

statt. Beide Mannschaften zeigten ein recht ansprechendes Spiel, wobei besonders die gute Kombination der Größeren Knaben auffiel. Nach einem torlosen Halbzeitergebnis konnte Größe in der zweiten Halbzeit bald in Führung gehen und schließlich sogar noch ein zweites Tor vorlegen. Riesa verlor nun mit aller Macht zu Torerfolgen an gelangen, was ihm auch in kurzen Zeitabständen gelang. Beide Mannschaften können dann bis zum Schluß noch je einen Treffer erzielen, so daß das Spiel beim Schlußpfiff 3:3 steht.

Vor dem Hauptspiel des Tages standen sich die beiden Jugendmannschaften der Turnvereine

Riesa und Eißnerwerda

im Kampfe gegenüber. Wenn man mit einer starken Ueberlegenheit der Eißnerwerdaer Mannschaft rechnete, so sah man

## Drittsächlicher Fußball am letzten Montag.

Dresdensia muß in die 1b-Klasse absteigen.

Da am Sonntag in Dresden das große Reichstagsfest-Frühjahrsereignis, der Groß-Staffellauf „Rund um den Großen Garten“, der wiederum von Dresdensia gewonnen wurde, vor sich ging, fanden natürlich nur sehr wenige Spiele statt. Die beiden größten Dresdner Mannschaften DSC. und Guts Muts hatten schon am Sonnabend Treffen ausgetragen, aus denen beide Dresdner Vertreter gegen auswärtige Mannschaften siegreich bestanden. Am Sonntag fand das Hauptinteresse das Pokalspiel um die Absteigentscheidung zwischen Dresdensia und Rasensport.

Guts Muts gegen Bader Halle 4:2 (3:1).

Ungefähr 2000 Zuschauer bekamen an der Potentianerstraße ein sehr spannendes Spiel im Rahmen des Bierhändlerkampfes zu sehen. Die Hallenser gelang ganz vorzügliches Schießen und großen Eifer, mußten sich jedoch der größeren Erfahrung der Dresdner beugen. Trotz einem Stand von 4:1 zugunsten der Viken verloren die Hallenser nicht den Mut, schossen sogar bis Pfiff noch ein Tor. Die Torchützen von Guts Muts waren Sackenheim (2) sowie Stohl und Gehrich (je 1).

DSC. gegen Chemnitzer BC. 8:4 (3:1).

Zu diesem Spiel hatten sich in Chemnitz etwa 5000 Zuschauer eingefunden, die von dem mitteldeutschen Meister, trotzdem er ohne H. Hofmann und Richter antrat, eine hervorragende Leistung zu sehen bekamen. Eine Viertelstunde nach Beginn mußte beim DSC. auch noch Hallmann wegen Verletzung auscheiden und durch Kaiser ersetzt werden. Zur Pause lag der DSC. bereits mit 3:1 in Führung. Chemnitz kam dann zeitweise besser auf, konnte aber nicht verhindern, daß die Dresdner durch 5 weitere Treffer, um die sich alle Stürmer verdient machten, schließlich mit 8:4 siegreich blieben. Die Chemnitzer spielten ohne ihren Mittelfeldläufer Müller.

Der Sonntag brachte dann auf dem DSC.-Sportsplatz das Entscheidungsspiel um den Abstieg aus der 1. Klasse zwischen Dresdensia und Rasensport. Ungefähr 2000 Zuschauer bekamen einen erbitterten Kampf zu sehen, dessen Endergebnis bereits schon zur Halbzeit feststand. Mit 2:1 (2:1) legten die Rasensportler und konnten sich damit das Weiterverbleiben in der 1. Klasse sichern. In einem Freundschaftsspiel standen sich an der Donaustraße 06. 06 und Rina Weiling gegenüber. Der Jubilar SW. 06 siegte mit 2:1 (1:1) (11). — In Freiberg trennten sich die dortigen Sportfreunde mit Paruna Veljezka unentschieden 2:2 (1:1). Das Spiel Reichsbahn Dresden gegen 07-Gositz mußte beim Stande 2:2 wegen eines aufkommenden Gewitters abgebrochen werden.

## Mitteldeutscher Fußball:

Spielver. Leipzig-Club Francais Paris 2:3; Chemnitz gegen Club Francais Paris 3:1; Chemnitzer BC-Dresdner SC 4:3; 1. SW Jena-Sportfreunde Leipzig 2:1; SC Apolda-Sportfreunde Leipzig 1:1 abgebr.; RSB Saalfeld-NSB Rürnberg 0:7.

Club Francais Paris-Spielvereinigung Leipzig 3:2. Zum Gastspiel des französischen Fußballmeisters Club Francais gegen den mitteldeutschen Pokalsieger Spielvereinigung Leipzig hatten sich circa 4000 Zuschauer eingefunden. Diese sahen zu Anfang einen sehr temperamentvollen Kampf, der vollkommen offen war. Spielvereinigung Leipzig ging durch Meyer in der zehnten Minute in Führung, aber nach kurzer Zeit verflachte sich Paris durch den Mittelfeldläufer Boros den Ausgleich. Dann staute der Kampf etwas ab. Zu Beginn der zweiten Halbzeit setzte ein Vandregen ein, der das Spiel außerordentlich beeinträchtigte. Erst in den letzten Minuten sah man wieder sehr schöne Kampfmomente, und Club Francais konnte durch Linksaußen Friemann in Führung gehen. Gleich darauf erhöhte Boros auf 3:1. Erst eine Minute vor Schluß gelang es den Leipziguern, durch Pfühner auf 3:2 aufzuholen.

## Bertha 956. und 1860 München im Endspiel.

Nach den Ergebnissen der beiden Vorkampfspiele am Sonntag treten zum Endkampf am 14. Juni voraussichtlich in Berlin der Titelverteidiger Bertha-BZ. und München 1860 zum Schlussspiel an.

Ein Knaber, aber verdienter Sieg.

Im Lebniger Wader-Stadion fielen vor 25000 Zuschauern Bertha-BZ. erst in der Verlängerung über

schon doch getäuscht, denn Riesa war ein vollkommen gleichwertiger Gegner, zeitweise sogar stark überlegen. Riesa kommt in der 15. Minute zum ersten Torerfolg, jedoch gleich Eißnerwerda nach Wiederanwurf sofort aus und kann schließlich eine 3:1 Führung an sich reißen. Durch die aufopfernde Spielweise unserer hiesigen Jugend, gelingt es ihr doch, die Verluste aufzuholen und damit das Halbzeitergebnis auf 3:3 zu stellen. In der zweiten Halbzeit bleibt Riesa zunächst weiter überlegen, kommt aber durch die sehr gute Abwehr des Eißnerwerdaer zu keinem spürbaren Erfolg, während Eißnerwerda zwei Ueberzahlungsstreffer erzielen kann. In den Schlussminuten kommt Riesa noch zum vierten und letzten Erfolg. Beim Stande von 5:4 für Eißnerwerda pflegt der gut amtierende Schiedsrichter Manuel Tv. Riesa das Spiel ab.

Das den Abschluß des Tages bildende Werbepiel

RTB. Wurgeln 1. — Gend.-Abt. Riesa 1.

endete 6:4 (6:0) für Riesa. Wurgeln Anwurf wird sofort von Riesa abgefangen und mit Windunterstützung belagert es fast das Göltertor. In der 4. Minute kann die Gendarmenriehe zum ersten Torerfolg kommen. Wurgeln verfuhr mit allen Mitteln das Tor weit zu machen, Wölter aber stets an der gutarbeitenden Hinterrückpassung. Riesa ist durch seine vorzügliche Spielweise weit erfolgreicher und kann dies auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen, und das Halbzeitergebnis auf 6:0 bringen.

In der zweiten Halbzeit wird Riesa etwas schwächer und Wurgeln kann das Spiel offener gehalten. Die Mannschaft kommt zum ersten Tor. Durch diesen Erfolg angsporn, wird sie jetzt weit gefährlicher als in der ersten Halbzeit. Zahlenmäßig bringt sie dies durch 3 weitere Tore zum Ausdruck. Gar oft geht Riesa zur Gegenoffensive über, muß sich aber mit den in der 1. Halbzeit erzielten Toren begnügen.

Im allgemeinen war es ein Spiel, wie es in Riesa selten gesehen wird. Velber beinträchtigte der in der zweiten Halbzeit einsetzende Gewitterregen das Spiel nicht unbedeutend. Schiedsrichter Wölterich Tv. Riesa war dem Spiel ein vollauf gerechter Leiter, und mußte gar oft Disziplinwidrigkeiten einzelner Wurgener Spieler unterbinden.

den norddeutschen Meister Hamburger Sportverein mit 3:2. Die erste Spielhälfte wurde bei frischem Regen ausgetragen. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig. Die Berliner gingen in der 10. Minute durch Lehmann und in der 23. Minute durch Sobel bis zur Pause schon mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel war Hertha stets etwas besser, doch in den letzten fünf Minuten erhielt das Spiel noch eine überraschende Wendung. Sommer holte zunächst ein Tor auf und zwei Minuten vor dem Abpfiff erzielte Wollers den Ausgleich. Beim Stande 2:2 endete die reguläre Spielzeit. In der Verlängerung kämpften beide Mannschaften mit den letzten Kräften hart und erbittert um das siegreichende Tor. Hertha war glücklicher als der HSV.: denn der kleine Kirten entschied mit dem dritten Treffer das Spiel zugunsten der Berliner, die von ihren zu Tausenden dem Spiel beiwohnenden Banden im Triumph vom Plage getragen wurden.

### Golkein-Riel enttäuscht.

Dem zweiten Spiel in Duisburg zwischen Wänden 1860 und Golkein Riel wohnten nur 12000 Zuschauer bei. Der Kampf war nicht sehr spannend, denn die Wändener waren den enttäuschten Spielern durchweg überlegen und gewannen verdient mit 2:0. Nach torloser erster Spielhälfte gingen die Sächsischen schon zwei Minuten nach dem Wechsel durch einen von Wiedl verwandelten Elfmeterball in Führung. Dieser Erfolg des Gegners wirkte entmutigend auf die Norddeutschen, so daß Wänden 1860 noch stärker als vorher die Lage beherrschte. Trotz der großen vielerischen Ueberlegenheit wurde jedoch nur noch ein zweites Tor, das der Halbkolke Wändener in der 28. Minute einschob, erzielt.

### Repräsentationsspiele:

Düsseldorf: Westdeutschland — Süddeutschland 4:0 (2:0).  
Augsheim: Ostholand — Westdeutschland 0:3 (0:2).

## Frühjahrsregatta des Sächsischen Eise-Regatta-Verbandes in Rößchenbroda.

Unter Donnerwolk eines Gewitters, das sich langsam hinter die Rößchenberge verzog, dann aber immer wieder in bedrohliche Nähe kam, begann die Frühjahrsregatta des SSB. die 1. Prüfung des Sächsischen Rudersports auf der landwirtschaftlich so schönen Strecke mit dem Startpunkt bei der Gölter Windmühle und dem Ziel vor dem Bootshaus des RSB. Rößchen. Leider litt der Besuch sehr durch die Gewitterabregungen, was um der zum Teil sehr spannenden Rennen willen, aufrichtig zu bedauern war. Verzögerungen im Ablauf der Rennen ließen sich nicht ganz vermeiden. Unter den Gästen bemerkte man u. a. die Herren Ministerialrat Thiele vom Wohlfahrtsministerium, Major Deil als Vertreter der Reichswehr und Hauptmann Schmidt vom Reichswasserbau. 1/15 Uhr wurde das 1. Rennen vom Start gelassen und von Rellon, Galle, überlegen gewonnen. Diefelbe Mannschaft holte sich ebenso über das 7. Rennen, den Junioren-Bierer. Die beiden Winter-Rennen gewannen in schönem Stil Behndoff von der Rudergesellschaft Dresden mit großem Vorsprung. Außerdem konnte die RSB. den leichten Bierer und den Jungmannen-Bierer für sich buchen. Mit diesen 4 Siegen erzielte sie die meisten Erfolge des Tages. Im härtesten Bierer-Rennen der Regatta unterlag die RSB. nach verarmtestem Kampf um die Spitze gegen Wulke mit 7/8 Sekunden.

Die Achter-Rennen sahen 2 mal den Weitzer Ruderclub Neptun in Front. In die beiden Achter-Rennen teilten sich Birkner Verein und Dresdner Ruderclub. Der Birkner gewann das erste Mal in den Achter-Rennen vom Boot verlor und rettete mit dem höheren Sieg im großen Achter für sich die Ehre des Tages.

2 mal erfolgreich waren außer Neptun, Weitzer, und Rellon, Galle, noch Wiraer RSB. und RSB. Wändig mit seinen gut eingepflegten Jungmannen. Je einen Sieg errangen Kuffig, Belmerich und Zörgauer Gymnasial-Ruderverein. Die Verteilung der wertvollen Preise nahm Direktor Hänisch in der üblichen Weise im Bootshaus des RSB. Rößchen vor.

Der Riesaer Ruderverein war beteiligt im 2. Rennen

Wg-Bierer für Jugendliche und Schüler:  
Sieger: Boot 2: Zörgauer Gymnasial-Ruderverein 4:45,6. (Müller, Scheide, Schwarz, Bertram, Varnigte St.)

2. Sieger: Boot 1: Dresdner Ruderverein 4:48,6.

3. Sieger: Boot 3: Ruderverein Riesa 4:57,4.

Bis 1000 Meter liegen die Boote zusammen. Von da an folgt 2 vor, dicht gefolgt von 1, während 3 zurückbleibt. Nach klarer Bord an Bordkampf fest 2 mit einer reichlichen Länge.